Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 388. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 21. August 1879.**

Deutschland.

Berlin, 20. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungsrath Tiedemann, vortragenden Rath in der Reichskanzlei, den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse; dem Stadtsecretär Friedrich Wilhelm Hiller zu Calbe a. d. S. den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse; dem Schullehrer und Organisten Breitschwerdt zu Hundsfeld im Kreise Oels, und dem Schullehrer, Organisten und Cantor Heinrich zu Mertschütz im Kreise Liegnitz den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Gemeindevorsteher Gartenschläger zu Fahrland im Kreise Osthavelland und dem Hofverwalter Köppen zu Gossow im Kreise Königsberg N.-M. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Grafen Franz von Spee zu Cromfort, Kreises Düsseldorf, die Kammerherrnwürde, sowie dem Kreisbaumeister a. D. Samuel August Eduard Skrodzki zu Schwetz den Charakter als Baurath verliehen.

An dem Schullehrer-Seminar zu Pilchowitz ist der Seminar-Hilfslehrer Morawitzky zu Oppeln als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Der Arzt Dr. med. Mau ist mit Belassung seines Wohnsitzes in Callies zum Kreis-Wundarzt des Kreises Dramburg ernannt worden. — Der bisherige königliche Kreisbaumeister Otto Starke in Rawitsch ist zum königlichen Bauinspector ernannt und demselben die Bauinspectorstelle zu Görlitz verliehen worden.

Berlin, 20. Aug. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm gestern in Babelsberg die Vorträge des General-Lieutenants von Albedyll, des Gesandten von Radowitz und des Chefs der Admiralität, Staatsministers von Stosch, entgegen. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 20. August. [Wahlen für das Abgeordnetenhaus und Zusammentritt des Landtages. — Statistik der Ernteaussichten.] Wie wir hören, sind in Betreff des Termins für die Wahlen zum Abgeordnetenhause die Anordnungen dahin ergangen, daß die **Wahl der Wahlmänner am 30. Septbr.**, die **der Abgeordneten am 7. Octbr.** stattfindet. Der Tag des Zusammentritts für den Landtag ist noch nicht fest bestimmt; er dürfte auf den 23. Octbr. anberaumt werden. — Auf Anregung des internationalen Samenmarktes wird seit dem Jahre 1876 in Preußen alljährlich eine Statistik der Ernteaussichten aufgestellt. Diese beruht auf einer ausgedehnten Umfrage, welche alljährlich im Juli bei den landwirthschaftlichen Vereinen jedes Kreises gehalten wird. Bisher drückte dieselbe aber die Ernteerwartung durch eine Zahl aus, welche das Verhältniß der bevorstehenden zu einer mittleren Ernte bezifferten. Eine feste und bestimmte Größe an diese Stelle zu setzen, war so lange unmöglich, als nicht die geerntete Menge in ihrem absoluten Ertrage ermittelt war. Dies ist im Jahre 1878 zum ersten Male geschehen, und so konnte für das Jahr 1879 auch die Statistik der Ernte-Aussichten auf festeren Boden gestellt werden. Es wurde bei derselben gegenwärtig nach der Menge gefragt, welche auf einem Hektar von den einzelnen Früchten vermuthlich gewonnen werden wird, und zwar sollte darüber aus jedem Kreise mindestens eine Angabe gemacht werden. Im königl. Statistischen Bureau wurde darauf die Schätzung zusammengestellt und mit den endgiltigen Ergebnissen der Ernte-Statistik des Jahres 1878 verglichen, um so zu ermitteln, wie der Ertrag der diesjährigen Ernte zu dem der vorjährigen voraussichilich sich stellen wird. Diese umfangreiche Arbeit, deren Ergebnisse in einem mehrere Bogen umfassenden Hefte veröffentlicht werden sollen, ist gegenwärtig bereits fast vollständig abgeschlossen.

= **Berlin**, 20. August. [Das Befinden des Kaisers. — Reise der Kronprinzessin. — Boerescu. — Der Nachfolger Andrassy's. — Kurfürsten-Denkmal bei Fehrbellin. — Generalsuperintendent für Ost- und Westpreußen. — Falsche Gerüchte über den Rücktritt Leonhardts.] Der Kaiser sieht nach uns zugehenden Privatnachrichten mit besonderer Genugthuung auf seine diesjährigen Curerfolge zurück. Der Kaiser fühlt sich wohl und kräftiger als seit langer Zeit, und auch die Schwierigkeiten, welche hier und da das Gehen verursacht haben, sind in der Abnahme begriffen. Um so mehr rathen die Aerzte dem Monarchen Schonung an, der jedoch darauf dringt, alle seine Obliegenheiten in vollem Umfange auszuführen und nur schwer zu bewegen ist, die anstrengenden Truppen-Uebungen einigermaßen einzuschränken. — Der Plan der Frau Kronprinzessin, mit dem 1. September eine längere Reise anzutreten, ist nicht aufgegeben, dagegen das Ziel derselben verändert worden. Die hohe Frau begiebt sich nicht nach Gastein, sondern nach Triest, wie es heißt stände auch noch ein weiterer Ausflug nach Italien bevor, über dessen Umfang und Dauer indessen noch weitere Bestimmungen zu erwarten sind. — Der rumänische Minister des Auswärtigen, Boerescu, ist von Petersburg hierher zurückgekehrt und will eine Audienz bei dem Kaiser nachsuchen, um dann von hier nach Paris und London zu gehen. Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß Herr Boerescu in Wien eine ziemlich kühle Aufnahme gefunden hat, während man in Petersburg von dem Standpunkte ausgegangen ist, sich der Auffassung der Mehrheit der Mächte hinsichtlich der Modificationen des Berliner Vertrages anschließen zu wollen, welche von Rumänien gewünscht werden. — Der hiesige österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Szechenyi, welcher seinen Aufenthalt im Seebade Heiligendamm unterbrochenhatte, um der Feier des Geburtstages seines Souverains am Hofe zu Babelsberg beizuwohnen, hat sich nach Heiligendamm zurückbegeben. In hiesigen politischen Kreisen will man dies nicht als ein Anzeichen auffassen, welches den umlaufenden Gerüchten von der Ernennung des Grafen zum Nachfolger Andrassy's größere Wahrscheinlichkeit zu geben vermöchte. Bekanntlich sollte heute über die Frage des Nachfolgers Andrassy's seitens des Kaisers von Oesterreich berathen werden. Graf Szechenyi scheint nicht mehr in Betracht zu kommen, dagegen ist die Candidatur des jetzigen Botschafters in London, Grafen Carolyi noch keineswegs aufgegeben, obschon nach einer Version in diplomatischen Kreisen jetzt auch die Möglichkeit eines Verbleibens Andrassy's auf seinem Posten nicht ausgeschlossen wäre. — Die Einweihung des „Kurfürsten-Denkmals" zu Hackenberg unweit Fehrbellin ist nunmehr auf den 2. k. Mts. fest anberaumt. Das Denkmal besteht aus einem 100 Fuß hohen Thurm, der mit einer Victoria gekrönt ist. Man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Kronprinz, welcher den Grundstein zum Denkmal gelegt hat, der Feier, deren Programm bereits festgestellt ist, in Person beiwohnen werde. — Die Nachricht, daß mit dem Schloß- und Hofprediger Consistorialrath Dr. Carus in Stettin Verhandlungen wegen Uebernahme der Stelle eines General-Superintendenten für Ost- und Westpreußen eingeleitet seien, bestätigt sich, jedoch kann die Sache noch nicht als abgeschlossen gelten, da auch andere Candidaten in Vorschlag waren und Carus eine bindende Erklärung noch nicht abgegeben hat. — Die Zweifel, welche bez. der Gerüchte eines Rücktritts des Justizministers Dr. Leonhardt hervorgetreten waren, erweisen sich als durchaus begründet. Der Minister selbst denkt nicht daran seine Stellung aufzugeben; gleichwohl waren die Gerüchte seit längerer Zeit allgemein verbreitet.

[Der Aufruf der „Provinzial-Correspondenz" zur **Verewigung des wirthschaftlichen Krieges.**] Der bereits in telegraphischem Auszuge gebrachte Artikel des hochofficiösen Organes über „die Parteistellung bei den Wahlen" lautet vollinhaltlich:

Der Ausspruch der „Provincial-Correspondenz": „Die Loosung der Wahlen kann keine andere sein, als: „nationale Arbeit und Selbstständigkeit, oder Abhängigkeit des Nationalwohlstandes von den Diensten für den Absatz fremder Erzeugungsländer, für die Leistungen fremder Industrien, die es in der Hand haben, diesen Dienst jeden Augenblick aufzukündigen," hat mehrseitigen Widerspruch erfahren. Man betont, daß die Mitfeststellung des Zolltarifs, also der Schutz der nationalen Arbeit, nicht zu den Aufgaben des Landtags gehört. Die Staatsregierung hat jedoch die stärksten Gründe, die Einheit der Landespolitik und der Reichspolitik in diesem Fall zur vollen Geltung zu bringen. Die Haltung eines Theiles der Parteien, welche das Einschlagen einer neuen Handelspolitik bekämpft haben, stellt sich seit der Verkündigung des Tarifes, in welchem diese Politik zum Ausdruck gelangt ist, dar als Versuch die Ausführung eines Gesetzes zu stören. Es ist diese Erscheinung ein Zeichen, wie unvollkommen noch die Pflicht gewürdigt wird, welche der Antheil an der Gesetzgebung allen Staatsbürgern auferlegt: für den Gehorsam gegen die Gesetze und für die wirksame Ausführung derselben mit einzustehen, gleichviel wie bei der Schaffung der Gesetze die Meinungen auseinandergegangen sind. Dieses Gefühl der Verantwortung, diese willige und entschlossene Unterstützung der Gesetze ist das Zeichen der staatsbürgerlichen Reife, aber auch die Bedingung des Einflusses der Bürger auf die öffentlichen Angelegenheiten. Wenn nun nach einer wichtigen Entscheidung, welche manchen Meinungen und manchen Interessen zuwiderlaufen mag, der aber die unzweifelhafte Mehrheit des deutschen Volkes zugestimmt hat, sich Bemühungen zeigen, einem Theil des Volkes die neue Gesetzgebung als verderblich darzustellen und jeden ferneren Druck des wirthschaftlichen Lebens als die vorausgesehene schlimme Folge derselben, so kann die Staatsregierung nicht darauf verzichten, bei der Bekämpfung so hemmender Einflüsse den moralischen Beistand der Landesvertretung in Anspruch zu nehmen. Es würde einen seltsamen und verwirrenden Widerspruch bilden, wenn die Regierung auf das vertrauensvolle Zusammenwirken im Bereich der Landesgesetzgebung mit denselben Personen rechnen wollte, welche die Maßregeln, für die die Staatsregierung auf dem Boden der Reichsgesetzgebung eingetreten ist, als schädlich und widersinnig noch in der Ausführung bekämpfen. Die Regierung muß die Männer, von denen sie Unterstützung im Landtag erwarten darf, vor Allem daran mit Sicherheit erkennen, wie die Bewerber um einen Sitz im Abgeordnetenhause sich zu der wichtigen Entscheidung der Reichspolitik stellen, für welche die Staatsregierung mit ihrer ganzen Energie einzustehen die Pflicht und den Willen hat.

Es macht einen auffälligen Eindruck, daß, während die Rede ist von Städtetagen und gar von Städtebündnissen zur Wiederbeseitigung der eben beschlossenen Zollpolitik, für die Landtagswahlen die Frage nach der Zollpolitik als ungeeignet befunden werden soll. Von einer Zuständigkeit städtischer Obrigkeiten zur Kritik der Reichs- und Landespolitik kann gar keine Rede sein. Vielmehr erscheint der Versuch, eine solche Kritik durch die auf einen genau umschriebenen Kreis beschränkte Autorität der Stadtobrigkeiten zu verstärken, als eine unzweifelhafte Ueberschreitung der Zuständigkeit und als ein Mißbrauch der Autorität derselben. Es scheint beinahe, als ob die Gegner der Zollpolitik die Landtagswahlen für kein genügend günstiges Feld erachteten, ihren Bestrebungen einen Sieg zu verschaffen. Es wird daher der Versuch gemacht, nicht unter der offenen Fahne dieser Gegnerschaft, sondern unter allerlei anderen Losungen die Abgeordnetensitze zu gewinnen. Mit Vorliebe wird zu diesem Zweck die Furcht vor einem ungreifbaren Schreckbild erregt, das man Reaction heißt. So hat erst in dieser Woche wieder ein großes liberales Blatt die Losung ausgegeben: Grundsätzlicher Widerstand gegen alle reactionären Bestrebungen. Als Beweis solcher Bestrebungen kann aber nichts angeführt werden, als der Präsidial-Antrag im Bundesrath, die Berathung zweier Budgets gleichzeitig ein Jahr um das andere stattfinden zu lassen und dazu die Wahlperiode um ein Jahr zu verlängern. Das nämliche Blatt giebt als zweite Losung für die Wahlen den Widerstand gegen alle, unsere Finanzen zerrüttenden Maßnahmen aus. Hinter dieser unbestimmten und bei der noch nie verleugneten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit der preußischen Finanzpolitik sinnlosen Redensart verbirgt sich möglicherweise, wie man allerdings nur vermuthen kann, der Widerstand gegen den Erwerb von Actienbahnen für den Staat. Als dritte Losung wird die Verwendung etwaiger Ueberschüsse aus der indirecten Steuerbelastung zur Verminderung der directen Steuern ausgegeben. Es ist dies ein Ziel, welches die Staatsregierung zuerst und schon längst aufgestellt hat und welches die Opposition jetzt um seiner sichtbaren Heilsamkeit und Beliebtheit willen vergeblich als eine Bestrebung zu usurpiren sucht, die ihr eigenthümlich sei und von ihr verfochten werden müsse.

Man erkennt, wie es darauf abgesehen ist, unter unbestimmten oder unverfänglichen Losungen die Gegner der Regierung auf die Abgeordnetensitze zu bringen, ohne daß diese Gegner genöthigt sein sollen, ihre Farbe offen zu bekennen. Die Regierung kann diese Unklarheit nicht annehmen. Sie muß erwarten, daß diejenigen Wähler, welche entschlossen sind, die Regierung zu unterstützen, von den Wahlbewerbern das Erkennungszeichen fordern, an welchem zur Zeit die Freunde und Gegner der Regierung am sichersten zu unterscheiden sind: die Erklärung für den Schutz oder die Preisgebung der nationalen Arbeit.

[Marine.] S. M. Aviso „Loreley", 2 Geschütze, Commandant Capt.-Lieut. v. Wietersheim, ist am 17. d. Mts. in Malta eingetroffen.

—ch **Von der sächsischen Grenze**, 20. August. [Rinderpest. — Begnadigungen. — Handelsstreitkammern.] Das sächsische Ministerium des Innern erläßt eine Bekanntmachung, wonach die unter dem 11. August angeordnete Grenzsperre gegen Böhmen wieder aufgehoben wird, da nach einer neuerlichen Mittheilung der zuständigen k. k. österreichischen Behörde der unter dem 11. d. Mts. vorher notificirte Ausbruch der Rinderpest in Krombach bei Gabel sich zufolge näherer Erörterungen nicht bestatigt hat. Es ist somit jetzt amtlich der Irrthum seitens des böhmischen Amtsthierarztes zugestanden, der den Urheber der Grenzsperre beinahe zum Opfer der Lynchjustiz gemacht hätte. Derselbe war zufällig am Sonnabend in einem Grenzdorfe anwesend, als die Nachricht von der Aufhebung der Sperre eintraf, und konnte nur durch Einschreiten der Behörde vor Mißhandlungen bewahrt werden. Man behauptet und behauptete schon frührer, daß auch die frühere Grenzsperre ohne ausreichenden Grund verhängt sei, weil auch die damals im Friedländer Bezirke gefallene Kuh nicht an der Rinderpest krank gewesen sei. Der jetzige Vorgang sollte wenigstens die Wirkung haben, daß künftig die Einführung der lästigen Grenzsperre nicht erfolgt, ehe eine Commission von Sachverständigen das Vorkommen der Rinderpest constatirt hat. — Der König Albert von Sachsen hat nach seiner Rückkehr eine größere Anzahl von Begnadigungsdecreten unterzeichnet, für die meisten von denen, welche im vorigen Jahre nach den Attentaten auf den Kaiser sich durch unüberlegte Aeußerungen der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht hatten. Dieser Gnadenact ist jedenfalls im Einverständniß mit dem Kaiser vollzogen. — Das Justizministerium hat es abgelehnt, die von dem Handelsstande der Amtsgerichtsbezirke Bautzen, Bischofswerda, Camenz, Königshütte und Polsnitz erbetene Errichtung einer Handelsstreitkammer im Anschluß an das Landgericht in Bautzen oder Zulassung bei der in Zittau zu errichtenden Kammer für Handelssachen in besonderen Fällen zu genehmigen, weil die Zahl der Rechtsstreitigkeiten, auch welche die Bestimmungen des § 101 des Gerichtsverfassungsgesetzes Anwendung hätten finden können, bei den Gerichtsämtern dieser Orte nur eine sehr geringe gewesen ist, und eine Zuweisung der Handelsstreitigkeiten an die Zittauer Kammer den Interessen der Insassen des Bautzener Landgerichtsbezirks wiedersprechen würde. Damit ist die Sache vorläufig erledigt. Bemerkenswerth ist das Interesse, was die Betheiligten an den Tag gelegt haben, während in dem industriereichen preußischen Theile der Oberlausitz sich Niemand gerührt hat, um eine Handelsstreitkammer für Görlitz zu erlangen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Aug. [Die Eröffnung der Generalräthe. — Jules Simon. — Die Wahlcampagne in Bordeaux. — Die bonapartistische Presse. — Bankett der Marinearbeiter in Rochefort. — Zum Post- und Telegraphenwesen.] Von der laufenden Politik ist wenig zu melden. Heute hat in ganz Frankreich die Session der Generalräthe begonnen. Wie in der Augustsession haben diese Versammlungen zunächst neue Präsidenten gewählt, aber bisher liegen nur sehr dürftige telegraphische Mittheilungen über das Resultat dieser Wahl vor. Dasselbe bietet übrigens nicht viel Interesse; man weiß ohnedies, daß gegenwärtig einige 50 Generalräthe eine republikanische und einige 30 eine clerico-monarchische Mehrheit besitzen. Die Hauptaufgabe der Generalräthe besteht diesmal in der Steuervertheilung. Die Wünsche in Betreff der Unterrichtsfrage werden nur nebenher zur Sprache kommen, aber wir brauchen nicht zu sagen, daß gerade nach dieser Seite hin die Verhandlungen der Generalräthe beim Publikum das meiste Interesse erregen. — Jules Simon hat in einem neuen Briefe, der an eine Gruppe von Wählern des Bezirks Charonne gerichtet ist, seine Opposition gegen das Ferry'sche Gesetz zu rechtfertigen gesucht. Er sagt im Wesentlichen dasselbe, was er schon in seinem Schreiben an das republikanische Comite von Reims gesagt hatte: Er könne es nicht billigen, daß die Republikaner auf die Unterrichtsfreiheit, eine der nothwendigen Freiheiten, verzichten wollen. Im Uebrigen, fügt er hinzu, sei er selber kein Freund der congreganistischen Schulen. Er glaube, daß die Staatsschulen die besten seien und man könne dieselben noch verbessern. — Die Wahlcampagne in Bordeaux nimmt großartige Verhältnisse an. Zu den bisherigen Candidaten hat sich noch ein fünfter, Adrien Achard, hinzugesellt. Er glaubt, obgleich selbst ein Radicaler, auf die Candidatur Blanqui's keine Rücksicht nehmen zu müssen, weil die Deputirtenkammer, welche diese Candidatur einmal für ungesetzlich erklärt hat, sich nicht durch die Zulassung Blanqui's selber Lügen strafen könne. Zu seinen Gunsten führt er an, daß er zu denen gehöre, die ihrer politischen Gesinnungen halber vom Kaiserreich in die Verbannung geschickt wurden. — Unter den bonapartistischen Blättern ist eine schreckliche Epidemie eingetreten. In den letzten Tagen sind ihrer drei auf einmal aus den Reihen der Lebenden geschieden, der „Nivernais" von Nevers, der „Mont Blanc" und der „Mont Cenis"; diese beiden letzteren sind savoyische Blätter. Seit 14 Tagen macht das ungefähr zehn Todesfälle aus. Die überlebenden imperialistischen Organe fristen auch nicht gerade ein heiteres Dasein. Sie sind, wie heut der „Temps" mit Recht bemerkt, zu einem solchen Grade der Entmuthigung gelangt, daß sie nicht einmal mehr die Kraft haben, sich unter einander zu zanken. Wenn nicht hie und da noch einmal Paul de Cassagnac und Jules Amignes etwas lauter die Stimme erheben, so könnte man glauben, daß die bonapartistische Presse definitiv abgedankt hat. — Man meldet aus Rochefort, daß die dortigen Marine-Arbeiter für den 31. dies. Mts. ein großes Bankett veranstalten, bei welchem die Arbeiter der anderen französischen Häfen durch Deputationen vertreten sein werden. Man will auch die hervorragendsten republikanischen Senatoren und Deputirten, als Victor Hugo, Gambetta, Louis Blanc, Pelletan, Bethmont u. s. w. dazu einladen. — Der „Rappel" giebt heute eine interessante Statistik des französischen Post- und Telegraphenwesens. Wir entnehmen derselben folgende Angaben: Die Länge der Telegraphenlinien hat sich seit dem Untergange des Kaiserreiches von 114,000 auf 171,500 Kilometer gesteigert. Von den Hauptstädten der Departements sind gleichwohl bisher nur die wenigsten in directer Telegraphenverbindung mit Paris. Die meisten senden und erhalten ihre Depeschen auf einem Umwege. Am 1. Januar 1880 sollen jedoch von den 87 Hauptstädten (Algerien nicht mitgerechnet) nur 26 einer solchen directen Verbindung entbehren. Paris besitzt in diesem Augenblick einen directen Draht nach Amsterdam, einen nach Antwerpen, 1 nach Basel, 3 nach Berlin, 1 nach Bern, 1 nach Bregenz, 3 nach Brüssel, 1 nach Köln, 1 nach Florenz, 2 nach Frankfurt, 1 nach Genf, 9 nach London, 1 nach Metz-Hamburg, 1 nach Mailand, 1 nach Mühlhausen, 1 nach Rom, 1 nach Straßburg, 1 nach Turin und 2 nach Wien. Es besteht eine directe Verbindung auf submarinem Wege zwischen Marseille und London. Im Jahre 1878 sind 11,046,218 Telegramme befördert worden. Die Herabsetzung des Telegraphen-Tarifs hat den Depeschenverkehr um 52 pCt. gesteigert. Die Post beförderte seit dem Eintritt der Portoverminderung, 1. Mai 1878 bis zum 1. Mai des laufenden Jahres 1,060,982,000 Gegenstände, d. h. um 27 pCt. mehr als im Jahre vorher.

⊙ **Paris**, 19. August. [Die Präsidentenwahl in den Generalräthen. — Antrittsrede Lepères. — Dank der Kaiserin Eugenie. — Zur griechischen Grenzangelegenheit. — Eisenbahn-Unglück.] Wir haben heute die ersten Nachrichten aus den Generalräthen. Die Präsidentenwahl scheint überall so verlaufen zu sein, wie man es erwartet hatte. Die Minister Waddington, Cochery und Lepère sind in der Aisne, dem Loiret und der Yonne wiedergewählt worden; neben Waddigton als Vicepräsident der Botschafter Saint Vallier und der Senator Henri Martin. Viele republikanische Senatoren und Deputirte haben von Neuem den Vorsitz erhalten. So Henri Germain (in Ain), Cornil (in Albier), Xavier Blanc (in den Oberalpen), Graf Rampon (in der Ardèche), Chanzy (in den Ardennen), Markon (in der Aude), Magnier (in der Côtes-

d'or), der Staatssecretär Martin Feuillet (in Ile-et-Vilaine), General Pellisier (in der Haute Marne), Estargnel (Ostpyrenäen), Claude (in den Vosges, woselbst der Unterrichtsminister Jules Ferry zum Vicepräsidenten gewählt worden ist). Unter den reactionären Präsidenten nenen wir de Kergigul (Finisterre), Paulmier (Calvados), Herzog von Aumale (Oie), die Bonapartisten Veraldi (Gers), Eschasériaux (in der Charente inf.). — Von den Antrittsreden der Präsidenten ist für'st Erste diejenige des Ministers Lepère hervorzuheben. Lepère sprach von dem Unterrichtsgesetz. Er erklärte, die Regierung habe niemals die Bestimmungen über die Generalräthe in engherziger Weise handhaben wollen. Sie habe niemals die Generalräthe verhindern wollen, Wünsche zu äußern wie diejenigen in Betreff der Unterrichtsfrage, und es komme ihr blos darauf an, daß die Generalräthe sich nicht in lebhafte und leidenschaftliche Discussionen über solche Fragen einlassen. Also die Regierung läßt die volle Giltigkeit der Wünsche, welche die Departements-Versammlungen hinsichtlich der Ferry'schen Gesetze äußern werden, zu. Sie ermuntert gewissermaßen die Generalräthe, solche Wünsche kund zu geben. Dieselben werden sich das nicht zweimal sagen lassen und in allen diesen Versammlungen wird man ohne Zweifel die Unterrichtsfrage auf's Tapet gebracht sehen. — Die Kaiserin Eugenie hat sich an den „Figaro" und den „Gaulois" gewandt, um durch sie allen Denjenigen, welche an dem Leichenbegängnisse ihres Sohnes theilgenommen haben, ihren Dank aussprechen zu lassen. — Die „Débats" und die „République Française" sehen in der Wahl Savfet Paschas zum Commissär für die Regelung der griechischen Grenzangelegenheit eine glückliche Vorbedeutung. „Gleichwohl, fügen die „Débats" hinzu, müssen zwei wesentliche Bedingungen erfüllt werden, wenn nicht dieser letzte Versuch wie derjenige von Prevesa scheitern soll. Die Zusammenkunft der Commissare muß so schnell als möglich stattfinden, damit man den Augenblick benutzen könne, in welchem die Stimmung des Sultans einer für alle Welt annehmbare Lösung günstig scheint. Alsdann müssen die türkischen Commissare ermächtigt werden, nicht blos lächerliche Zugeständnisse zu machen, sondern ernsthafte Concessionen, welche den Zweck erreichen, den die Mächte im Auge hatten, indem sie erklärten, es sei gut und nothwendig, daß Griechenland von der Türkei eine ansehnliche Gebietserweiterung zugestanden werde. Ohne Zweifel ist Savfet Pascha persönlich überzeugt, daß es für den Sultan nützlich wäre, schmerzliche aber unumgängliche Opfer zu bringen. Die Gründe, welche dem Sultan gebieten, in diese Opfer zu willigen, werden von Tag zu Tag einleuchtender und der Augenblick ist vielleicht nicht fern (läßt sich das nicht aus den Vorgängen in Ostrumelien schließen?), wo die Sache der Türken und Griechen dieselbe sein werde." Die Gambetta'sche „République" bemerkt ganz ähnlich: „Savfet Pascha ist überzeugt, daß es außerhalb der Grenzlinie, welche die französischen Vertreter in Berlin vorgeschlagen haben, keine Lösung giebt. Das Resultat, welches vor allem in dieser Angelegenheit angestrebt wird, ist der Friede zwischen der Pforte und Griechenland und vielleicht das Bündniß Beider. Mögen die Regierenden in Konstantinopel es sich wohl zu Gemüthe führen: Dieses Resultat wird nicht erzielt werden, wenn nicht Griechenland im Epirus sowohl wie in Thessalien Compensationen erhält. Selbst wenn die Griechen geneigt wären, einen Compromiß anzunehmen, woran wir zweifeln, so würde eine Entschädigung auf Seiten von Thessalien in Austausch gegen den Bezirk von Janina die griechische Frage ungelöst lassen. Das Volksgefühl in Griechenland ist zu überreizt, um sich mit einer solchen Gebietsvertheilung zufrieden zu geben. Für die Türkei wäre es ein schlechtes Geschäft, ganz Thessalien hinzugeben um der leeren Genugthuung wegen, Janina zu behalten. Dieser Compromiß würde die Griechen in Vortheil bringen, ohne sie zufrieden zu stellen und die hohe Pforte würde eine Provinz verlieren, ohne sagen zu können, daß sie sich ein Anrecht auf die Freundschaft der Hellenen erworben habe." — Die Blätter melden schon wieder von einem Eisenbahn-Unglück. Zwischen Carcassonne und Trèbes sind zwei Züge zusammengestoßen und es sind dabei fünf Personen verwundet worden.

Großbritannien.

A. C. **London**, 18. August. [Prinz Albert Victor,] der älteste Sohn des Prinzen von Wales, tritt nächstes Semester als Cadett in die Königliche Kriegsakademie zu Woolwich. Sein jüngerer Bruder, Prinz George, wird für die Marine wahrscheinlich in dem Königlichen Marine-Seminar zu Greenwich ausgebildet werden. Beide Prinzen werden während ihrer Studienzeit das Ranger's House in Greenwich Park bewohnen.

[Das britische Mittelmeer-Geschwader] wird Ende dieses Monats wieder nach der Bai von Besika zurückkehren und im September wahrscheinlich Cypern besuchen. Im October wird die Flotte in Malta zurückerwartet.

[Lord Bloomfield.] Auf seinem Landsitze Gramhalltba bei Newport, in der Grafschaft Tipperary, starb gestern Mittag Lord Bloomfield nach einem nur achttägigen Krankenlager am Lungenschlag. Derselbe war ein Sohn des ersten Lord Bloomfield, welcher lange Zeit eine hohe Stellung im diplomatischen Dienst eingenommen hatte, und wurde am 12. November 1802 geboren, sodaß er nahezu sein 77. Lebensjahr erreicht hat. Er trat im Jahre 1818 in den diplomatischen Dienst ein, wurde von Stufe zu Stufe befördert und im Jahre 1844 zum außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Gesandten am Hofe zu St. Petersburg ernannt. Hier verblieb er bis zum Jahre 1851, wo er in gleicher Eigenschaft nach Berlin und von dort im Jahre 1860 nach Wien versetzt wurde. Die letztere Stellung hatte er bis zum Juli 1871 inne, wo er durch Sir Andrew Buchanan ersetzt wurde.

[„Großer Kurfürst"] In Folge des schönen Wetters in jüngster Zeit haben, englischen Blättern zufolge, die Arbeiten in Verbindung mit der Hebung des „Großen Kurfürsten" große Fortschritte gemacht. Die Vorbereitungen zur Befestigung der Platte, welche die durch die Collision verursachte Oeffnung schließen soll, waren äußerst schwieriger Natur, da die Lage des Schiffes dasselbe in hohem Grade der Ebbe und Fluth aussetzt und das für die Arbeiten der Taucher nöthige Gerüst wiederholt weggespült worden ist. Diese Schwierigkeit ist nun erfolgreich überwunden und alles ist nunmehr bereit zur Hebung des Schiffes.

[Die Association zur Reform und Codificirung des Völkerrechts] brachte am Sonnabend ihre Arbeiten zum Abschluß, nachdem sie in den letzten zwei Sitzungen die Frage einer internationalen Ueberwachung der Leuchtthürme und Hafenbeleuchtung, die Concurs-, Patent- und Münz-Gesetze, sowie die Frage der Kriegsentschädigungen in den Bereich ihrer Erörterung gezogen. Das englische Parlamentsmitglied Mr. Richard verlas eine Abhandlung über die Reduction der europäischen Heere. Mr. Atkinson aus Hull protestirte gegen die Introducirung eines solchen Themas, während andere Delegirte es für zulässig erklärten. Mr. Richard hatte eine Reihe von Resolutionen eingebracht, zog dieselben aber schließlich zurück, um Spaltungen in der Conferenz zu verhindern, und die Frage wurde einem Ausschusse überwiesen, der seinen Bericht der nächstjährigen Conferenz erstatten soll, die in Dublin tagen wird.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 20. Aug. [Bezirksverein für den östlichen Theil der innern Stadt.] Die am 19. August im Saale des „Stadtpark" (Taschenstraße) abgehaltene und zahlreich besuchte Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Director Klinkert, mit der Mittheilung, das Polizei-Präsidium habe auf eine Vorstellung des Vereins, betreffend das schnelle Fahren von der Albrechtsstraße nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe, erwidert, daß mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 40 Nr. 1 der Straßenordnung vom 27. August 1873 die Anbringung besonderer Warnungstafeln an der Ecke des Maria-Magdalenen-Kirchhofes und der Albrechts- resp. Altbüßerstraße nicht für nothwendig erachtet wird. Die Executivbeamten seien jedoch angewiesen worden, der beregten Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Contraventionen zur Anzeige zu bringen. — Behufs Untersuchung von Uebelständen auf der Liebichshöhe, welche in einer früheren Versammlung zur Sprache gebracht wurden, war eine Commission gewählt worden, in deren Namen gestern Buchhändler Scholz referirte. Es müsse, wie Redner ausführte, die Absperrung von Wegen und Plätzen durch Drathzäune bei Concerten zugegeben werden. Dagegen werde ein eigentliches Entree nicht bezahlt. Derjenige, welcher ein Concert-Programm nehmen wolle, zahle dafür 10 Pfennige. Hieran knüpfte sich eine lange und lebhafte Debatte. Tischler Haynke meint, durch das Benehmen des Herrn Huth (Pächter der Liebichshöhe) sei es dahin gekommen, daß der Unbemittelte — entgegen den Intentionen des Stifters — nicht mehr die Liebichshöhe besuchen könne. Die erste Gallerie des Thurmes habe der Pächter dem Publikum vollständig abgesperrt und den Raum zu einem Wäschtrockenplatz gemacht, während doch der Bau in allen seinen Theilen dem Publikum zur uneingeschränkten Benutzung gehöre. Herr Huth habe Verschiedenes auf der Liebichshöhe vorgenommen, wozu er kein Recht habe. Tische und Stühle seien so massenhaft aufgestellt, daß kein Weg zu begehen bleibe 2c. Generalagent Hoffmann kann sich den Beschwerden und Ausführungen des Vorredners nur anschließen. In der Säulenhalle herrsche große Unreinlichkeit. Auf dem oberen Plateau seien 6 Drahtbarrièren gezogen. Das Publikum werde dadurch gezwungen, den Gang zu gehen, den ihm Herr Huth lasse, so daß Jeder an dem Tisch mit den Concertprogramms vorbeigehen müsse und moralisch gezwungen werde, einen Obolus zu opfern. Am Eingange vom Thurme unterhalb der Treppe sei eine Rumpelkammer von alten Stühlen und Lumpen. Jedem der nicht höher als eine Treppe steigen könne, sei durch den Verschluß der ersten Gallerie das Besteigen des Thurmes überhaupt versagt. — Noch andere Vorwürfe wurden indeß durch thatsächliche Berichtigungen widerlegt. Herr Hoffmann beantragt, eine ganz energische Vorstellung an den Magistrat behufs Abstellung der Uebelstände zu richten. In der folgenden Debatte, an der sich die Herren: Carlo, Heinke, Hoffmann, Scheyde, Machowski, Heidrich (Optikus) und Struve betheiligten, suchte nur Herr Carlo die gemachten Vorwürfe zu entkräften, indem er darauf hinwies, daß man von den Fremden, welche die Liebichshöhe besuchen, noch nie Klagen gehört, sondern daß dieselben immer von derselben entzückt seien. Außerdem sei es Sache des Magistrats, Remedur eintreten zu lassen, wenn der mit Herrn Huth abgeschlossene Vertrag übertreten werde. Optikus Heidrich beantragt, den qu. Vertrag einer Durchsicht zu unterziehen, die begründeten Beschwerden in einer Denkschrift zusammenzustellen und letztere dem Magistrat zu unterbreiten. Bei der Abstimmung wurde der oben mitgetheilte Antrag des Herrn Hoffmann angenommen. — Ingenieur Nippert hielt hierauf einen Vortrag über Neubelebung der Innungen, wofür ihm Beifall und Dank der Versammlung zu Theil wurde. — Demnächst wurde beschlossen, den Ausflug des Vereins nach Schaffgotschgarten, welcher heute (Mittwoch) stattfinden sollte, erst nächsten Mittwoch stattfinden zu lassen. — Montag, den 25. dieses Monats, wird der Verein die neue Wohlauer'sche Schuhwaaren-Fabrik auf der Kaiser Wilhelmstraße besichtigen. Nachmittags um 3 Uhr werden sich zu diesem Zweck die Mitglieder im „Stadtpark" versammeln. — Im Vorstande sind folgende Veränderungen zu vermerken: Herr Frey ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seine Stelle ist Eisenbahn-Secretär Röbel cooptirt. Das Amt eines Schriftführers, welches Lehrer Hübner niedergelegt, hat Generalagent Hoffmann übernommen. Zum stellvertretenden Schriftführer ist Kaufmann Scheyde gewählt worden. — Eine Fahrt nach einem oberschlesischen Hütten-Etablissement hat der Vorstand, wie der Vorsitzende mittheilt, für nächstes Jahr verschoben, weil die Fahrt zu weit und die Tage schon zu kurz seien. Dagegen habe der Vorstand einen Besuch der Waldenburger Gewerbeausstellung projectirt, womit eine Fahrt in einen Grubenschacht und, wenn die Zeit ausreicht, der Besuch eines industriellen Etablissements verbunden werden soll. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. — Zufolge einer im Fragekasten vorgefundenen Frage wird der Vorstand ermächtigt, die Wiedereröffnung eines auf dem Christophoriplatze geschlossenen Brunnens beim Magistrat zu beantragen, zumal jetzt in der Nähe des Brunnens ein Droschken-Halteplatz etablirt ist.

4 [Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes.] Woche vom 3. bis 9. August. Beim Beginn der Berichtswoche herrschten an den deutschen Beobachtungsstationen östliche (süd- und nordöstliche) Luftströmungen, die um die Mitte der Woche, an einigen Stationen (Berlin, Köln) nach vorübergehendem Wechsel mit nordwestlichen, in westliche und südwestliche Windrichtungen umgingen und auch bis zum Schlusse der Woche vorwaltend blieben, nur in Konitz und Breslau blieben Nordwestwinde bis zum 7. August die vorwiegenden, sowie sich auch am Schluß der Woche in Konitz und Köln zeitweise nördliche und nordwestliche Strömungen geltend machten. Die Temperatur der Luft stieg im Laufe der Woche erheblich. Im Ganzen der mittleren Temperatur entsprechend, überstieg sie dieselbe an einzelnen Tagen in Breslau, Berlin, Carlsruhe und Köln, in letzterer Stadt zeigte das Thermometer am 3. August 32° C. Gegen Ende der Woche kühlte sich jedoch die Luftwärme wieder bedeutend ab. Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich in Breslau und Köln (um 18,9 bezw. 18,7° C.), die schwächste in Bremen (um 15,1° C.) Die maximale Tagesschwankung war am bedeutendsten in Bremen und Konitz (15,1 und 15° C.) am geringsten in Carlsruhe (9,8° C.) Die relative Feuchtigkeit der Luft war eine mäßig hohe. Das Sättigungsmaximum erreichten Konitz, Breslau und Karlsruhe. Niederschläge erfolgten häufig, in der zweiten Wochenhälfte auch recht ergiebig, nicht selten in Folge zahlreicher und schwerer Gewitter, in Bremen am 4. August von Hagelschauern begleitet. Der reichlichste Regen fiel in Karlsruhe (39,6 Par. Lin.), der spärlichste in Berlin und Köln (4,2 bezw. 4,235 Par. Lin.) Der beim Beginn der Woche mäßig hohe Luftdruck sank in den ersten Tagen der Woche etwas und behauptete dann, mit geringen Schwankungen, bis zum Ende der Woche seinen Standpunkt. Von 7,577,100 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 4140, welche Zahl, auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet, einem Verhältniß von 28,4 entspricht gegen 25,8 der vorhergegangenen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 entfielen auf 7,427,957 Bewohner, 4154 Sterbefälle = 29,1 pro Mille. — Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5500, so daß sich ein natürlicher Zuwachs der Bevölkerung von 1360 Personen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit zeigte im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme von 2,6 pro Mille; und zwar erscheint sie in allen Städtegruppen gesteigert. Die Städte unter 40,000 Einwohnern zeigten meist ein ungünstigeres Verhältniß als die volksreicheren, nur in den an der Ost- und Nordseeküste und in der Oder- und Warthegegend gelegenen war das Verhältniß ein umgekehrtes. Insbesondere war die Sterblichkeit des Säuglingsalters eine namhaft vermehrte und zwar in allen Städtegruppen. Die Sterblichkeit aller höheren Altersklassen erscheint dagegen im Allgemeinen vermindert. — Unter den Todesursachen war das Vorkommen der meisten Infectionskrankheiten ein häufigeres, besonders zeigen sich Darmcatarrhe und Brechdurchfälle wieder erheblich vermehrt. Nur Todesfälle an Masern waren seltener und Unterleibstyphen führten in gleich hoher Zahl wie in der vorhergegangenen Woche zum Tode. Masern verliefen in Berlin, Altona und Gera häufiger tödtlich; in Hamburg, Barmen, Straßburg, Darmstadt ist die Zahl der Todesfälle eine geringere geworden. Das Scharlachfieber herrscht in Hamburg, Duisburg, Gladbach, in größerer Ausdehnung, in Berlin und München hat es etwas nachgelassen. Auch die Zahl der an diphtherischen Affectionen Gestorbenen war eine größere als in der Vorwoche, namentlich in Königsberg, Berlin, Hamburg, Gladbach und Freiburg i. Br. — Todesfälle an Unterleibstyphus zeigen gegen die vorangegangene Woche keine namhafte Veränderung, an Flecktyphus wird nur ein Todesfall aus Königshütte, ein Erkrankungsfall aus Berlin gemeldet. — Eine bedeutende Steigerung der Todesfälle erfuhren Darmcatarrhe und Brechdurchfälle. Die Gesammtzahl derselben stieg auf 820 (373 bezw. 447) von 601 (316 bezw. 285) der Vorwoche. In der entsprechenden Woche des Vorjahres belief sich die Zahl der an diesen Krankheitsformen gestorbenen Kinder auf 866 (444 resp. 422.) In den meisten größeren Städten, namentlich aber in den Städten des sächsisch-märkischen Tief-, des süddeutschen Hochlandes und der Nordseeküste ist die Zahl der daran Gestorbenen eine große, in Berlin 87 und 151. Auch Todesfälle an Ruhr wurden häufiger. 4 Fälle von tödtlich endender Cholerine (aus Hof und Hamburg je 2), sind den Brechdurchfällen zugezählt worden. — Während entzündliche Affectionen der Athmungsorgane seltener zum Tode führten, war die Zahl der Opfer an Keuchhusten, besonders in Königsberg, Berlin und Köln eine größere, in Frankfurt a. M. und Offenbach hat die Epidemie nachgelassen. Den Pocken erlagen 2 Personen, in Berlin und Thorn je 1; letzterer Pockenfall war nachweislich eingeschleppt. — In Breslau starben, auf je 1000 Personen und auf das Jahr berechnet, 41 Personen; es erreichte die Sterblichkeit mithin in Breslau in dieser Woche den höchsten Grad in ganz Deutschland, (der Durchschnitt in allen deutschen Städten betrug 28,4). Zieht man auch die auswärtigen Städte in Betracht, so ergiebt sich eine höhere Sterblichkeitsziffer als in Breslau in Pest (42,7) und Odessa (47,7). In Wien starben (pro 1000 Personen und Jahr gerechnet) 26,8, in Paris 23,6, in London 17,6 Personen.

—ch. **Görlitz**, 20. Aug. [Oberpräsident v. Seydewitz. — Selbstmord. — Indianer.] Nachdem die Ernennung des Landeshauptmanns von Seydewitz zum Oberpräsidenten von Schlesien erfolgt ist, wird die Uebersiedelung desselben nach Breslau in kürzester Frist erfolgen. Herr von Seydewitz hat erst als Landrath des damals noch ungetheilten Görlitzer Kreises, und dann als Landeshauptmann zwei Jahrzehnte in Görlitz gewohnt und sich nur auf wiederholte Aufforderung entschlossen, seinen bisherigen Wirkungskreis aufgegeben. — Sein Weggang von Görlitz wird in der Organisation der communalständischen Bank der preußischen Oberlausitz, in deren Curatorium er den Vorsitz führte, eine Aenderung herbeiführen, da der als Nachfolger des Herrn von Seydewitz ins Auge gefaßte Kammerherr Graf Fürstenstein keine Neigung haben soll, das Amt eines Vorsitzenden des Bankcuratoriums zu übernehmen. — Der Selbstmord des Polizei-Criminal-Sergeanten Demasier, der sich in dem Leschwitzer Wäldchen erschossen hat, macht hier viel von sich reden. Nach den Darstellungen in der hiesigen Presse soll seine Uebergehung bei der Ernennung eines dritten Polizei-Commissarius den eifrigen Beamten veranlaßt haben, sich das Leben zu nehmen. Die Darstellung ist, wie mir versichert wird, unrichtig. Sergeant Demasier hatte vor Kurzem in einer Restauration auf der Krölstraße den früheren Wirth, der keine Concession mehr besaß, als Stellvertreter des Restaurateurs thätig gefunden und, veranlaßt durch einen Wortwechsel mit demselben, verhaftet. Auf die Beschwerde des Verhafteten wegen dieses Vorfalles war eine Untersuchung angeordnet, die ergab, daß Sergeant Demasier bei der Verhaftung seine Befugnisse überschritten hatte. Die ihm bevorstehende Rüge scheint dem im Punkte der Ehre sehr reizbaren unglücklichen Manne so unerträglich erschienen zu sein, daß er sich das Leben nahm. In einem zurückgelassenen Briefe beschwert er sich darüber, daß bei dem Verhör über den Vorfall in der Restauration seinen Feinden Glauben geschenkt sei. — Die Indianer haben nach viertägigem Aufenthalte Görlitz verlassen. Ihr Auftreten hat auf die für Indianergeschichten schwärmende Jugend eine sehr ernüchternde Wirkung gehabt — und das hat auch sein Gutes.

—ch. **Lauban**, 19. August. [Rechenschaftsbericht. — Schwindlerin.] Gestern Abend erstattete Herr Reichstagsabgeordneter Lüders-Görlitz seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit in der jüngst verflossenen Reichstagssession. Nach einigen einleitenden Bemerkungen geht Redner sofort auf die den letzten Reichstag beschäftigten Vorlagen ein, wobei er bemerkt, daß er sich mit den Abänderungen, die in Bezug auf die Gewerbegesetzgebung getroffen worden seien, im Ganzen einverstanden erklären könne, da die wirkliche Vorlage in manchen Beziehungen über die eigentlichen Grenzen hinausgegangen sei. Schäden, die man in dieser Beziehung habe anerkennen müssen, seien abbestellt worden; dahin rechne er die Einführung der Arbeitsbücher, strengere Zucht den Lehrlingen gegenüber u. s. w. Nur in einem Punkte habe er den Abänderungen nicht beistimmen können. Das betreffe die Bedürfnißfrage der Schankconcessionen. Wohl müsse man zugeben, daß die Schanklocale seit Jahren in einem Maße zugenommen haben, als nicht erwünscht sei, doch trage er aus politischen Gründen Bedenken, den Landesbehörden ohne weiteres das Recht einzuräumen, Concessionen zu gewähren und zu verweigern, da er aus eigener Erfahrung wisse, welcher Mißbrauch gerade mit diesem Rechte getrieben würde und verfehle Redner nicht, dafür verschiedene Beläge aus den Wahlversammlungen der letzten Land- und Reichstags-Wahl zu erbringen. Ebenso erkennt Redner die Bedürfnißfrage der Wiedereinführung der Innungen an; doch halte er es nicht für gut, dem heutigen Gewerbe Beschränkungen, wie sie die Innungen verlangen, aufzuerlegen, Beschränkungen, die nicht mehr in die heutige Zeit hineinpassen. — Der liberalen Partei sei von verschiedenen Seiten der Vorwurf gemacht worden, daß sie nicht für eine Börsensteuer, die doch weniger die unteren Stände treffe, die Initiative ergriffen habe. Er müsse jedoch bemerken, daß die Regierung die Gesetze vorzulegen habe und nicht der Reichstag. Sollte die Regierung ein derartiges Gesetz vorlegen, dann würde er sicher dem Gesetze seine Zustimmung nicht versagen. In Betreff der Wuchergesetze müsse er bemerken, daß man trotz allen Berathungen zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß ein wirklicher Schutz gegen den Wucher gar nicht durchführbar sei, in dem man sich eines ganz complicirten Apparates bedienen müsse; er sei der Ansicht, daß man dem Wucher durch strengere Gesetzesparagraphen zu begegnen haben werde. Redner sieht sich hierauf gezwungen, einen höchst unerquicklichen Punkt zu berühren. Schon seit Jahren ist derselbe von einem Theile der hiesigen und der Görlitzer Presse nicht allein sachlich, sondern auch persönlich auf das Heftigste angegriffen worden. Redner erklärt, daß er, was die Sache anbelange, gern jeden Kampf aufnehmen werde. Auf persönliche Angriffe müsse er es jedoch verschmähen, seinen Gegnern zu antworten. — Der schwache Vorwurf, der ihm gemacht worden, sei der, daß er im Grunde genommen doch Freihändler sei. Vortragender erklärt, daß er dem Princip nach auch jetzt noch der Freihändlerpartei zuneige. — Allerdings müsse er anerkennen, daß die meisten Völker das System des Freihandels verlassen und zu dem entgegengesetzten übergegangen seien, nur England und Deutschland hätten seither noch an dem Freihandels-System festgehalten. England sei allerdings in der glücklichen Lage, all diesen Bewegungen ruhig zuzusehen. Bei Deutschland sei dies jedoch nicht der Fall. Als einen schweren politischen Fehler erklärt Redner, daß man im J. 1876 der Eisenindustrie gerade in ihrer mißlichen Lage die verlangten Schutzzölle verweigert habe, wodurch die jetzige Schutzzoll-Agitation ins Leben gerufen worden sei und zu der Coalition der Industriellen mit den Agrariern geführt habe, welche Vereinigung wiederum zu einem Bündniß mit den Clericalen geführt hat. — Als man im Februar d. J. im Reichstage zusammengetreten, sei von dieser Coalition noch keine Rede gewesen, doch wären schon damals bei der Präsidentenwahl Anzeichen dahin zu Tage getreten, daß man von Seiten der Conservativen des Bündnisses mit der liberalen Partei überdrüssig geworden sei, schon damals sei es der liberalen Partei unmöglich geworden, bei der Bildung der Bureaus ihren früheren Einfluß geltend zu machen. Besonders schmerzlich habe man es empfunden, daß man den Präsidenten des Landtages, den Herrn von Bennigsen, nach jeder Hinsicht auszuschließen gesucht habe. — Redner beleuchtet hierauf in ausführlicher Weise das Zustandekommen des Zolltarifes und muß auch er der Aussage eines liberalen Mitgliedes des Reichstages zustimmen:

Hätte man noch eine vierte und fünfte Lesung gehabt, so wäre man zuletzt noch zu zwei- und dreifach höheren Zollsätzen gekommen. Als einen ganz merkwürdigen Zoll bezeichnet er unter anderen Zöllen den Flachszoll, der auch erst in der dritten Lesung zu Stande gekommen sei und der doch die Vortheile, welche die Zölle der Leinenindustrie bringen sollten, wieder um ein Bedeutendes vermindern müßte! — Zu bedauern sei, daß der Antrag Bennigsen's, die Zölle wie in England, nur auf 1 Jahr zu bewilligen nicht durchgegangen sei. Trotzdem zeige der Tarif manche Verbesserungen, und als eine solche Verbesserung bezeichnet Redner die Leinenzölle, wobei er sich auf eine Rede des Abgeordneten Delbrück beruft, der erklärt, daß die Leinenzölle im Vergleich zu den anderen Zöllen, nur als ein kleines Geschenk anzusehen seien.

Trotz dieser Vorzüge habe die liberale Partei doch gegen den ganzen Gesetzentwurf gestimmt und wenn man ihm aus seinem Wahlkreise daraus einen schweren Vorwurf mache, so müsse er diesen Vorwurf gerade auf seine Gegner zurückweisen, die durch das Hineinziehen der Finanzzölle die Annahme des Entwurfes der liberalen Partei zur Unmöglichkeit gemacht haben. — Redner erklärt, aus folgenden Gründen nicht für die Annahme des Zolltarifs gestimmt zu haben: 1) Obwohl die Vorzüge des neuen Tarifes in vielen Beziehungen sich nicht leugnen lassen, so würde doch durch den Tarif unsere Export-Industrie auf ganz empfindliche Weise geschädigt; 2) dadurch, daß man einen Zoll auf alle Lebensbedürfnisse eingeführt habe, schädige man, abgesehen vom Arbeiterstande, den man ja durch höhere Löhne dafür entschädigen wolle, vorzüglich den Handwerker- und den kleinen Beamtenstand, da man, um nur einen Gebrauchsartikel herauszugreifen, allein auf Petroleum einen Zoll von 30 pCt. seines Taxwerthes gelegt habe. Daß durch die neuen Zölle eine Entlastung von den directen Steuern eintreten werde, glaubt Redner nicht, und muß auch er diese in Aussicht gestellte Steuerermäßigung als „Zukunftsmusik" bezeichnen. — Redner läßt sich noch des Weiteren über die beregten Zölle aus und glaubt derselbe nicht, daß das Ausland in Zukunft die Schutzzölle, wie man irrthümlich annehme, tragen werde, was er an verschiedenen Artikeln, die wir vom Auslande beziehen müssen, nachzuweisen sucht. — Doch nicht diese und andere Bedenken, sondern vorzüglich constitutionelle Bedenken seien die Ursache gewesen, der liberalen Partei die Annahme des Tarifs zur Unmöglichkeit zu machen, um so mehr, da gerade das Centrum einem Tarife, der diesen Bedenken Rechnung getragen, seine Zustimmung ein für alle Mal verweigert habe. Die liberale Partei habe die Ueberzeugung, daß der neue Zollgesetzentwurf die constitutionellen Garantien verletze und dem Particularismus der Einzelstaaten Vorschub leiste; statt das Reich selbstständig zu machen, sei es zum Kostgänger bei den Einzelstaaten geworden. Als verletzt bezeichnet Redner die Verfassungs-Paragraphen 38, 35 und 70. Aus diesem Grunde war es der liberalen Partei unmöglich, für den Tarif zu stimmen.

Die liberale Partei hat stets den Gedanken, das Reich zu stärken, hoch gehalten und habe diesen Gedanken ganz besonders bei der Annahme der Justizgesetze zum Ausdruck gebracht, welche ja bekanntlich von Seiten der

clericalen Partei verworfen worden seien. Redner erklärt, daß der clericalen Partei der Reichsgedanke niemals sympathisch gewesen; ihr Ziel gehe darauf hinaus, die Einzelstaaten auf Kosten des Reiches zu stärken; ihr Schwerpunkt liege nicht in Deutschland, sondern in Rom.

Betrübend sei es, daß jetzt 3 Ministern, die das Vertrauen des Landes in so hohem Grade besessen, auch noch zwei Männern ihre politische Thätigkeit verleidet worden sei: den Herren v. Bennigsen und v. Stauffenberg. Und welche Männer sind an ihre Stelle getreten? Herr v. Varnbüler, der Schürer des Krieges von 1866, Franckenstein, der im Reichsrathe 1870 gegen Preußen stimmte, und Windthorst, als Welfe und Clericaler wohl bekannt. — Gewiß Erscheinungen, die zum Nachdenken veranlassen. Doch, wenn es auch noch so schwarz aussieht, verlieren wir den Muth nicht, hoffen wir, daß sich noch Alles zum Guten wenden wird.

Die Versammlung, welche dem Vortrage mit großer Aufmerksamkeit folgte, lohnte dem Redner durch reichen Beifall. — Eine Besprechung, wie sich die Herren Abgeordneten zu den Fragen, die den nächsten Landtag beschäftigen werden, zu verhalten gedenken, wurde auf eine spätere Versammlung vertagt. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

Eine Hochstaplerin der schlimmsten Sorte, die mit ihren angeblichen zwei Töchtern seit Ostern in einer hiesigen Conditorei ein möblirtes Zimmer bewohnte, ist vorgestern gefänglich eingezogen und dem Gericht überliefert worden. Die drei Personen, welche auch noch an anderen Orten verschiedene Rechnungen zu begleichen haben werden, sind gestern nach Bunzlau transportirt worden. Wie verlautet, sind von drei verschiedenen Orten gegen die Schwindlerinnen Steckbriefe erlassen. Morgen soll eine ähnliche Betrügerin dem hiesigen Gefängniß überliefert werden.

Landeck, 19. August. [XXXVII. General-Versammlung des Schlesischen Forstvereins.] Nach der Eröffnung der zweiten Sitzung durch den Präsidenten, Ober-Forstmeister Tramnitz, schritt die Versammlung zur Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes. Dieselbe fiel auf Liegnitz, dessen städtische Behörden den Verein in freundlichster Weise eingeladen hatten und diese Einladung in der heutigen Versammlung durch ein Mitglied des Magistrats, Stadtrath Schwarz, mündlich wiederholen ließen.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kam die Frage zur Verhandlung: „Empfiehlt es sich, im schlesischen Gebirge auf die Cultur des Bergahorns besonderen Werth zu legen und wie wird dieselbe am zweckmäßigsten bewirkt?" Forstmeister Guse, welcher die Frage einleitete, sprach seine Ansicht dahin aus, daß die Annahme, die Fichtenholzbestände ergeben höhere Erträge als die Buchenbestände, nicht zutreffend sei, wenn man die Calamitäten berücksichtigt, welche die Nadelhölzer durch Windbruchbeschädigungen ausgesetzt sind. Zur Begründung dieser Behauptung wies Forstmeister Guse auf die rechnungsmäßigen Holzabsatzverhältnisse der drei königl. Forstreviere Nesselgrund, Reinerz und Carlsberg während des zwölfjährigen Zeitraumes von 1867 bis 1878 hin. In dieser Zeit wurden etwa 1 Million Cbm. Holz zum Preise von 5 Millionen M. verkauft, so daß etwa 5 M. pro Cbm. erzielt wurden. In den Jahren 1867 und 1868 fand ein normaler Einschlag von etwa je 34,000 Cbm. statt und es wurde 6,50 M. pro Cbm. erzielt. Im Jahre 1869, wo man anfing, den Windbruch des Vorjahres aufzuarbeiten, stieg der Einschlag auf 92,576 Kbm., also etwa um das dreifache. Der Preis sank von dem Durchschnittsertrage von 5 M. auf 3 M. Das vom Windbruch am meisten heimgesuchte Revier Nesselgrund hatte in einem Jahre allein 120,000 Kbm. aufzuarbeiten, wobei pro Kbm. ein Ertrag von nur 2¼ M. erzielt wurde. Unter solchen Verhältnissen würden alle Ertragsberechnungen illusorisch. Hierbei käme noch in Betracht, daß die Aufarbeitungskosten bei solchen Massen außerordentlich erheblich und daß der Absatz solcher Massen auch zu so niederen Preisen nur in Zeiten industriellen Aufschwungs überhaupt möglich war. Es sei nicht nur kein Fehler der Vorfahren, die Buchenreste zu erhalten, sondern im Gegentheil müsse man ihnen dankbar sein dafür. Redner spricht sich dahin aus, daß es sich durchaus empfehle, die Buche in Nadelholzbestände einzumischen. Nicht nur, daß die Buche selbst von jeder Calamität frei bleibe, sie schütze vor solchen auch andere Bestände. Ebenso plaidirte Forstmeister Guse für die Einsprengung von Ahorn, welcher den Gebirgsgegenden Ersatz für die nur in den Wäldern der Ebene gedeihende Eiche biete und dessen Verbreitung, wie die Namen Jauer, Jauernig, Jauernick (die sich von Jagor-Ahorn ableiten) andeuten, früher eine allgemeinere gewesen zu sein scheint, als jetzt.

Oberförster Lignitz tritt ebenfalls für die Buche und für alle diejenigen Holzarten ein, welche in den Wäldern von Natur vorkommen und ein freudiges Wachsthum zeigen. Er erklärt sich entschieden als Feind der Ausrottung und Verachtung bestimmter Holzarten und glaubt, daß gerade bei Holzerziehung die Toleranz in umfassendster Weise geboten sei.

Speciell befürwortet Oberförster Lignitz die Cultur des Ahorns, welcher in dem Glatzer Gebirgsrevier um so mehr Beachtung verdiene, als demselben ein außerordentlich guter Absatz (500—800 pCt. über die Taxe) gesichert sei. Gegenwärtig seien die Holzstift-Fabrikanten der Gegend genöthigt, ihr Ahornmaterial aus Ungarn zu beziehen, oder zum Nachtheil der Schuhmacher und des Publikums die Birke zur Erzeugung von Schuhstiften zu verwenden. Im Weiteren führt Redner die außergewöhnlichen Vorzüge des Ahorn (acer platanoides) an. Er findet die Wesentlichsten derselben in der großen Brauchbarkeit des Holzes für die verschiedensten gewerblichen Zwecke, in der Buche nicht nachstehenden Brennkraft, in der Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und der geringen Zahl seiner Feinde, in dem namentlich in jungen Jahren großen Schnelligkeit des Wachsthums und vor Allem auch in der Leichtigkeit der Nachzucht. Weiter schildert der Redner diese Nachzucht und zwar sowohl die Wiederverjüngung in den mit Ahorn gemischten Beständen, als auch die Einbringung des Ahorns in Bestände, in denen der Ahorn noch nicht vorhanden war, bei denen aber die Bodenbeschaffenheit seine Cultur erlaubt. Die größte Calamität, der die jungen Ahornpflanzen ausgesetzt sind, sei die des Verbeißens durch Wild. In Kämpen gewährt eine Umzäunung den gewünschten Schutz, der im Freien schwieriger sei. Es empfehle sich, um die Pflanzen vor dem Wilde zu schützen, möglichst starke Heister auszupflanzen und event. letztere durch Fichtenstängel mit hornigen Aesten zu schützen.

Oberförster Cogho macht Mittheilungen über das Vorkommen des Ahorns im Seitenberger Revier, Forstmeister Haas über das Vorkommen des Ahorns im schlesischen Riesengebirge, wo derselbe bis zur Höhe von 8—900 Metern gedeiht. Versuche, den Ahorn im schlesischen Riesengebirge durch Saat zu erziehen, scheiterten vollständig, da der Ahorn vom Wilde völlig verbissen worden; es blieb nur der Weg der Pflanzung und zwar durch möglichst starke Heister übrig.

Nachdem noch Forstmeister Müller kurz das Vorkommen des Ahorns in den Sudeten besprochen, wo derselbe theils in natürlicher Verjüngung erzogen wird, referirt Forstmeister v. Kusawe über das Thema: „Inwieweit begründen die mit dem Waldbesitz verbundenen kleineren, indirecten Vortheile und Annehmlichkeiten eine Ermäßigung der Ertragsansprüche?" Redner kommt zu dem Schluß, daß diese mit ihm näher entwickelten kleineren Vortheile als ein durchaus nicht unwesentliches Moment ins Gewicht fallen, um als Ersatz für den Ausfall der Erträge gelten zu können.

In eingehender Weise behandelt diese Frage Rittergutsbesitzer von Salisch-Postel. Redner begann seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einer Parallele zwischen dem Forst- und dem Bauwesen, betont namentlich, daß es sich hier um kleinere, aber durchaus nicht um kleine Vortheile handele, welche der Waldbesitz gewähre; hob hervor, wie ein Unterschied zwischen Schönheitswald und Nicht-Schönheitswald nicht anerkennen könne, sondern, daß im gewissen Sinne jeder Wald ein Schönheitswald sei und fand in dem Schutz, den der Wald gewähre, in der Ehre und dem Stolz Waldbesitzer zu sein, in den ästhetischen Momenten ausreichenden Ersatz für verminderte directe Erträge. — An der Discussion betheiligten sich noch Oberförster Schulze, Forstmeister Guse und Baron von Gaffron.

Forstmeister Guse gedenkt seines früheren Domicils Saarbrücken und beleuchtet die nicht hoch genug zu schätzenden wirthschaftlichen und moralischen Vortheile, welche der dortige mächtige Waldcomplex der überaus starken Bevölkerung biete. Sowohl auf der höchsten, als auch auf der niedrigsten Culturstufe empfinde der Mensch, wie Redner auf englische und russische Verhältnisse exemplificirend nachweist, die Wohlthat, den Segen und die Annehmlichkeit des Waldes, welche sowohl in praktischer als in ästhetischer Hinsicht eine Reihe von wesentlichen, indirecte nicht zu Gelde zu schlagenden Vortheilen gewähre.

Baron v. Gaffron tritt mit warmen Worten für die Erhaltung des Waldes ein und betrachtet jeden Gutskauf ohne Holz als eine bloße Capitals-Anlage. Er schildert in tief eingreifender Rede des Weiteren die Segnungen des Waldes, welche eine Ermäßigung der Ertragsansprüche durchaus begründen.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung: „Was kann der Revierverwalter in seinem Wirkungskreise zur Hebung des Holzabsatzes thun?" referirt Forstmeister Guse. Er weist in seinem Vortrage namentlich auch die Annahme zurück, daß der Standpunkt der Staats-Forst-Verwaltung ein von dem der Privat-Forst-Verwaltung verschiedener sei und daß der Staat überhaupt bei der Holzverwerthung schlechtere Geschäfte machen müsse, als der Privatmann, da der staatliche Revierverwalter zu sehr durch Instructionen gebunden sei, um eine sich bietende gute Gelegenheit rechtzeitig wahrnehmen zu können. In neuerer Zeit seien die Befugnisse der Local-Behörden wesentlich erweitert worden, auch ist die Centralbehörde in der Lage, auf alle örtlichen Verhältnisse genau einzugehen, ferner existiren fast überall Telegraphen-Verbindungen, welche in schleunigen Fällen sofortige Instruction ermöglichen, auch dürfte zu einem wirklich guten Geschäft, das sofort abgewickelt werden mußte, unbedenklich gern die nachträgliche Genehmigung ertheilt werden. Von wesentlichem Nutzen für die Hebung des Holzabsatzes werde es sein, wenn der Forstbeamte sich nicht nur als der verwaltende Beamte, sondern auch als Geschäftsmann fühle.

Forstmeister v. Ernst beschränkt sich darauf, einige Mittheilungen über den Verkaufsmodus zu machen, der jetzt auf Veranlassung des Ober-Forstmeisters Wächter im Regierungsbezirk Oppeln eingeführt ist. Dieser Modus gesteht nicht in der gewöhnlichen Licitation, sondern in einem zweifachen Submissionsverfahren, und zwar einmal bei stehendem Holz und zweitens bei aufgearbeiteten Schlägen.

Forstmeister Pfützner wünscht die Frage allgemeiner dahin gestellt zu sehen, was in neuerer Zeit bei stockenden Verhältnissen zur Hebung des Holzabsatzes überhaupt geschehen könne. Er glaubt, daß eine geeignete Normirung der Zahlungsleistungen von wesentlich günstigem Einfluß hierbei sein dürfte und schlägt in dieser Beziehung vor, daß bei Forderungen aus Holzverkäufen für Beträge bis zu 1000 M. eine durch Bürgschaft gesicherte Zahlungsfrist von 4 Wochen, für Beträge über 1000 M. eine durch Werthpapiere sicher gestellte Frist von 3 Monaten festgesetzt werde. Zahlt im letzteren Falle der Käufer vor dem stipulirten Fälligkeitstermine, so soll ihm ein Rabatt von 4 pCt. der Kaufsumme vergütet werden, während er seinerseits bei Zahlung nach dem Verfalltage eine Verzinsung von 5 pCt. zu gewähren haben soll.

Oberförster Lignitz schildert das von ihm eingeschlagene Verfahren zur Verwerthung der Holzbestände, die im Forstrevier Nesselgrund, wo in einem Jahre in Folge des Windbruchs nicht weniger als 80,000 Klaftern eingeschlagen wurden, ganz außerordentlich bedeutend waren.

Hier wurden die Verhandlungen durch eine Pause für das Frühstück unterbrochen, welches die Commune Landeck ihren Gästen im Kurpark resp. in einem darin improvisirten Zeltdach, in welches zu flüchten der strömende Regen zwang, in opulentester Weise offerirte.

Vor den Wiedereintritt in die Tagesordnung machte Oberforstmeister Wächter auf den unter seiner Präsidentschaft in Oppeln ins Leben gerufenen Verein „Nimra" aufmerksam, der sich die Hebung und Züchtung edler Racehunde zur Aufgabe gemacht und am 29. d. M. in Scheppanawitz bei Oppeln das erste schlesische Preissuchen veranstaltet.

Unter Mittheilung der Statuten des Vereins lud Oberforstmeister Wächter zur regen Betheiligung an demselben ein.

Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung:

„Welchen Ursprung hat die deutsche Jagdkunst- oder Waidmannssprache und wie ist dieselbe im Laufe der letzteren Jahrhunderte fortgebildet worden?"

referirte Oberförster Dr. Cogho in außerordentlich interessanter und erschöpfender Weise, indem er ein bis in das sechste Jahrhundert zurückreichendes geschichtliches Bild von der Entwickelung der Jagdsprache entwarf, die er als eine lediglich von deutschen Jägern gebildete fortgebildete und bis auf die heutige Stufe der Vollkommenheit ausgebildete bezeichnete.

Ueber denselben Gegenstand sprachen noch Oberförster Zimmer, Graf Josef v. Frankenberg-Ludwigsdorf und Graf Fedor v. Francken-Sierstorpff.

Graf Frankenberg stellt mit Rücksicht auf die in der Jagdsprache eingerissenen Veränderungen, von denen selbst namhafte Fachschriftsteller nicht freizusprechen sind, den Antrag:

„der schlesische Forstverein wolle eine Commission wählen, welche den Gegenstand in Erwägung ziehe und der nächsten Generalversammlung geeignete zur Purification und Richtigstellung unpassender Ausdrücke der Jagdsprache dienende Vorschläge unterbreiten."

Graf Sierstorpff, der sich in seinem Vortrage weniger über die Jagd-Kunstsprache als über die deutsche Jagdkunst selbst verbreitete, unterstützte diesen Antrag, der von der Versammlung zum Beschluß erhoben wurde. Mit dem Rechte der Cooptation durch drei Mitglieder wurden in diese Commission zur Purificirung der Waidmannssprache die Herren Graf Frankenberg, Graf Sierstorpff und Oberförster Dr. Cogho gewählt und hiermit nach Erledigung der Tagesordnung die zweite Sitzung durch den Präsidenten, Oberforstmeister Tramnitz, gegen 2 Uhr geschlossen.

Am Nachmittage fand ein gemeinschaftliches Diner im Curhause statt. Gegen Mittag hörte der Regen, der während des ganzen Vormittags mit großer Beharrlichkeit die ohnehin feuchtigkeitssatten Fluren getränkt hatte, auf herniederzurieseln, und das Wetter gestattete die programmmäßige Excursion durch den Landecker Stadtwald nach dem Hohenzollern. Auch das gestrige Programm konnte strict innegehalten werden. Bei kühlem, aber regenfreiem Wetter — auch gestern war der Regen so liebenswürdig, am späteren Nachmittag eine mehrstündige Pause zu machen — wurden das Waldschlößchen, die Schollensteine und der Waldtempel besucht, bei welchem auch bis gegen 8 Uhr Abends concertirt wurde. Unter dem Vortritt der Musikcapelle wurde die Rückkehr nach dem Curpark angetreten, wo zu Ehren der Mitglieder des schlesischen Forstvereins eine Festréunion stattfand, welche sowohl seitens der Gäste als auch seitens der Badegäste und der Bürgerschaft außerordentlich lebhaft besucht war.

Heute Abend besuchten die Vereinsgenossen ziemlich vollzählig die Vorstellung des Moser'schen Lustspiels „Der Hypochonder" im Victoriatheater. Für morgen ist die Excursion nach dem Schneeberge und dem Wölfelsfalle in Aussicht genommen.

Mit der Forstversammlung war eine Ausstellung interessanter Gegenstände aus dem Gebiete des Forst- und Jagdwesens, sowie der Naturkunde verbunden. Die in Nebenräumen des Cursaals untergebrachte Ausstellung bot viel des Sehenswerthen, so namentlich eine von der Forstverwaltung Seitenberg ausgestellte, wissenschaftlich nach den verschiedenen Geweihstufen geordnete Geweih-Sammlung, Lagerstämme und Stöcke, auf denen andere Bäume wuchsen, so zum Beispiel eine Fichte von zwei Meter Höhe und Ebereschen, sowie Nadelhölzer bis 8 Zoll Durchschnitt, von den Ausstellungsgegenständen der Seitenberger Forstverwaltung seien ferner erwähnt eine reiche Sammlung von Gesteinen, welche sämmtliche, nach Gebirgs- und Gesteinarten geordnete Gesteine des Seitenberger und Schnellendorfer Forstreviers enthielt. Ausgestellt waren ferner Jagdflaschen aus der Glashütte Schneckendorf, diverse Gebirgskräuter-Liqueure von Apotheker Hirche-Landeck, Wildgruppen und Figuren von Holzschnitzer Franz Rohrbach-Seitenberg, Schwammproducte, Mützen, Sohlen, Consolen von Köhler Josef Stübler-Neu-Mohrau, diverse Holzarten der abnormsten Bildungen aus dem Landecker Stadtwald, interessante Wurzelgeflechte von Salix vitellina aus einem Drainstrauch, ausgestellt von Forstmeister Elias-Rachowitz; ein Modell des Graf Münster'schen Jagdgitters, ausgestellt von Rittergutsbesitzer v. Salisch; der Schädel einer gehörnten Ricke und ein abnormes Rehgehörn, ausgestellt von Gutsbesitzer Köppen; ausgelegte Vögel, namentlich Tetraiden, darunter auch der Rackelhahn (Bastard von Auer- und Birkhahn), ausgestellt von Josef Plaschke-Landeck; Handschuhe von Rehleder und rohe und gegerbte Rennthierdecken von Handschuhmacher Christen-Landeck. Jagdgewehre hatten ausgestellt Paul Mossiers-Breslau und G. Richter-Breslau, letzterer namentlich ein neu patentirtes Gewehr mit in jeder Richtung verstellbarer Lage. Die Ausstellung von Mossiers bot eine Auswahl neuer, in bester Qualität gearbeiteter Gewehre, besonders auch eine kleine, sehr leichte Hinterlader-Büchse, welche das allgemeine Interesse der Forstwirthe fand; ferner eine Wurfmaschine zum Werfen von Glaskugeln und eine von dem Aussteller selbst erfundene praktische und einfache Maschine zum Reinigen von Büchsenläufen. Von Breslauer Firmen war noch die Knopfwaarenhandlung von Opelt mit einer Collection von Forst- und Jagdknöpfen und C. A. Hildebrandt mit Jagdtuchen vertreten.

□ **Gleiwitz**, 19. August. [Besuch. — Ueberfahren. — Ernennungen.] Gestern Abend gegen 7 Uhr traf der königl. Regierungspräsident Herr Freiherr von Quadt-Hüchtenbruck von Zabrze kommend, hier ein und nahm im Hotel zum schwarzen Adler Absteigequartier. Der erste Bürgermeister Herr Kreidel stattete heut Morgen dem Gaste, welcher gegen 10 Uhr unsere Stadt wieder verließ und die Rückreise nach Oppeln antrat, einen Besuch ab. — Gestern Nachmittag wurde das etwa 5 Jahr alte Töchterchen eines in der Wilhelmsstraße wohnhaften Maschinenschlossers, als es den Fahrdamm der Bahnhofstraße passiren wollte, von einem Droschkenfuhrwerk überfahren. Das Kind trug eine Verletzung der rechten Gesichtshälfte und eine schwere Contusion des rechten Unterschenkels davon und befindet sich im elterlichen Hause in Pflege. Der Führer der Droschke ist ermittelt und wird wegen seiner Fahrlässigkeit zur Verantwortung gezogen werden. — Die ersten Ernennungen der hiesigen Gerichtssubalternbeamten sind gestern hier eingegangen und sind die Patente vom 16ten August cr. datirt. — Es wurden ernannt die Herren Deposital-Kassenrendant Hensel zum Gerichtsschreiber beim hiesigen Landgericht, der Sportelrevisor Klapper, Kreisgerichtssecretäre Wanjuka, Bähr zu Gerichtsschreibern beim Landgericht Gleiwitz und die Actuarien Felka und Grzella zu Gerichtsvollziehern. Die Herren Kanzleiräthe Gernoth, Brazator, Kolloch sowie der Kreisgerichtssecretär Wanke werden vom 1. October c. ab in den Ruhestand versetzt, ebenso der Botenmeister Höfinghoff. Weitere Beförderungen werden im Laufe des heutigen Tages erwartet.

□ **Leobschütz**, 19. August. [Vergnügungsfahrt der Schützengilde. — Ein verlorenes und wiedergefundenes Kind.] Gestern unternahm die hiesige Schützengilde eine Vergnügungsfahrt nach dem Stadtwalde. Es betheiligten sich 45 Schützen mit ihren Familien, im Ganzen etwa 100 Personen, daran. In der neuen Colonade bei der Oberförsterei wurden die Anwesenden durch einige humoristische theatralische Aufführungen überrascht, welche von den Cameraden Jonathas und Graf Korolyi in äußerst amüsanter Weise arrangirt worden waren. Zuletzt wurden noch mehrere lebende Bilder aufgeführt und endlich das urgemüthliche Fest, auf dessen Wiederholung im nächsten Jahre vielfach toastirt wurde, mit einem Tänzchen in der Münzerei beschlossen. — Vor mehreren Tagen war bei einem Kinder-Spaziergange nach dem Stadtwalde ein 11jähriges Mädchen des Goldarbeiters Florin vermißt worden und konnte trotz aller aufgewandten Mühe der Eltern, welche überall herumsuchen ließen und auch selbst suchten, nicht ermittelt werden. Um so größer ist daher jetzt die Freude gewesen, als ihnen ihre Tochter kürzlich aus Königsdorf, wohin sie sich verirrt hatte, wohlbehalten wieder zurückgeführt worden ist. — Morgen Abend 8 Uhr findet im kleinen Weberbauer'schen Saale eine Studenten-Versammlung behufs Besprechung wegen eines am Sedantage abzuhaltenden Commerses statt.

Sohrau, 19. Aug. [Rohheit.] Der Transport des Viehes von Seiten der betreffenden Fleischerlehrlinge und Gesellen wird oft so gehandhabt, daß ein Mensch, der halbwegs Gefühl hat, darüber empört sein muß. Die Kälber werden meistentheils noch getrieben und mit Hunden gehetzt, am schlimmsten aber ergeht es dem Mastvieh und den Bullen. Diese Thiere werden nicht nur geknebelt und ihnen sog. Zangen durch die Nasenlöcher gesteckt, sondern es wird auch oft ein einziges dieser Thiere von 3—4 Treibern getrieben, von denen jeder mit einem dicken Knüppel bewaffnet ist, welcher ohne jede Veranlassung tüchtig gebraucht wird. Referent hatte vor einigen Tagen Gelegenheit zu sehen, wie zwei Führer eine Kuh trieben, von denen der eine auf der kurzen Strecke von einer halben Meile einen dicken Knüppel buchstäblich an dem geängsteten Thiere zerhauen hatte.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 20. Aug. [Börse.] Vor Beginn der officiellen Börse machte sich eine sehr matte Stimmung bemerkbar, die in ursächlichen Zusammenhang mit den von der Wiener Vorbörse gemeldeten niedrigeren Notirungen gebracht werden muß. Die herabgesetzten Course veranlaßten indeß später zahlreiche Deckungen, die dem Verkehr bald eine festere Physiognomie verliehen. Der Stimmungswechsel konnte sich um so leichter vollziehen, da aus Rußland Berichte vorlagen, die in Bezug auf die russische Ernte eine günstigere Beurtheilung, als sie durch die bisherigen Nachrichten begründet erscheinen mußte, zulassen. Ein Artikel des „Golos" rangirt die diesjährige Ernte sogar zu den allerbesten und knüpft daran weitgehende Hoffnungen auf einen lebhaften Export von Cerealien. In der zweiten Börsenstunde fand die Festigkeit eine weitere Stütze in der durch Privat-Telegramm aus Wien übermittelten Meldung, daß dort das Gerücht verbreitet sei, Graf Andrassy werde im Amte verbleiben und durch Verleihung des Fürstentitels ausgezeichnet werden. Die internationalen Speculationspapiere wurden mäßig umgesetzt und zogen nach matterem Beginne in den Notirungen an, ohne aber das gestrige Niveau ganz erreichen zu können. Creditactien waren nicht unbelebt, Franzosen erwiesen sich als sehr fest und nur Lombarden blieben vernachlässigt. Oesterr. Nebenbahnen blieben unbeachtet. In den localen Speculationseffecten war der Verkehr ziemlich rege, besonders gilt dies für Disconto-Commandit-Antheile, die auch etwas im Course anzogen. Lauraactien sehr ruhig. Auswärtige Staatsanleihen waren wenig verändert und im Ganzen fest. Russische Werthe behauptet. Russische Noten fest, per ultimo 212¾—214 etwas — 213½ (Vorprämie 215/1¼), per September 212¾—213¾—213½ (Vorprämie 216¾/3). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Für Eisenbahnprioritäten war wenig Frage und zeigten sich nur Görlitzer C. belebt und steigend. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte hatten Bergische, die lebhaft begehrt waren, die Führerschaft übernommen. Die Verstaatlichungsgerüchte erhalten sich in Bezug auf diese Bahn, wenn schon sie auch keine weitere Bestätigung fanden. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 139,80—90—60, Rheinische 134,75—135—134,90, Bergische 92,50—93—92,50. Anhalter, Potsdamer und Halberstädter zogen etwas an. Rechte Oderufer und namentlich Görlitzer beliebt und höher. Auch Halle-Sorauer erhöhten die Notiz. Hamburger, Oberschlesische und Freiburger mußten dagegen etwas nachgeben. Rumänen waren fest. Von Paris aus lagen umfangreichere Verkaufsordres vor, doch placirte sich das flottante Material leicht und schnell. Schweiz. Bahnen beliebt. Bankactien gingen bei fester Tendenz mäßig um, Deutsche Bank zog bei lebhaftem Geschäft im Course an, Coburger Creditbank besser, Bank für Rheinland steigend, Bergisch-Märkische Bank höher, Darmstädter Bank kaum etwas niedriger zur Notiz, blieb jedoch nach Schluß begehrt, Schlesischer Bankverein, Breslauer Wechslerbank, Meininger, Berliner Kassenverein und Geraer Bank ebenfalls billiger erhältlich. Industriepapiere betheiligten sich wenig am Verkehr und blieben meist in den Notirungen unverändert. Große Pferdebahn nicht ganz unbelebt. Görlitzer Eisenbahnbedarf höher. Oberschl. Bedarf war durch unlimitirte Verkaufsordres gedrückt. Montanwerthe trugen im Allgemeinen eine feste Haltung, haben aber nur schwächere Umsätze aufzuweisen.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 464,—, Lombarden 157,50, Franzosen 476,50, Reichsbank 154,50, Disconto-Commandit 158,50, Laurahütte 83,50, Türken 11,50, Italiener 79,60, Oesterr. Goldrente 68,75, Ungarische Goldrente 79,87, Oesterr. Silberrente 59,40, do. Papierrente 57,62, 5% Russ. Anl., alte —,—, do. neue 89,87, Köln-Mindener 139,62, Rheinische 134,87, Galizier —,—, Bergische 92,87, Rumänen 37,90, Russische Noten 213,50, Orient.-Anleihe II. —,—, III. —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. —,— bez., do. Eisenbahn-Coupon —,— bez., do. Papier in Wien zahlbar min. — Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,215 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,215 bez., do. Papier-Dollars 4,215 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. consf. verl. — bez., Russ. Zoll —,— bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. —,— bez.

=n= **Posen**, 20. Aug. [Original-Wollbericht.] Die zur Zeit in London stattfindende Wollauction lenkt die ganze Aufmerksamkeit im Wollgeschäft auf sich, so daß sich seit unserem letzten Berichte in der Situation desselben im Wesentlichen nichts geändert hat. Die ständigen Marktbesucher fehlen an unserem Platze, weil der größte Theil derselben einerseits vorläufig seinen Bedarf gedeckt hat und andererseits den weiteren Verlauf der Auction abwarten will. Die bisher aus London vorliegenden Berichte lauten fest und ist auch in Folge dessen Aussicht vorhanden, daß dieser Umstand auf unsere deutschen Wollen einen günstigen Einfluß ausüben wird und der Verkehr ein lebhaftes Gepräge erhält. Die seit den letzten vierzehn Tagen zum Verkauf gelangten Partien beschränkten sich auf kleine Pöstchen Posenscher Stoffwollen zu Preisen von 55—58 Thlr. und Rusticalwollen à 47—50 Thlr., wofür auswärtige Großhändler Käufer waren; einiges von Lammwolle bedang 58—65 Thlr. Für hochfeine hiesige Wollen gingen aus Frankreich mehrere Anfragen ein und wurden nach dort Probemuster versandt; da nun die Forderungen und die wirklich feine Beschaffenheit der Wolle nichts zu wünschen übrig lassen, so hofft man, daß größere Posten acceptirt werden würden. Für die mittleren Wollen fehlt schon seit langer Zeit die entsprechende Kauflust, während die feinen Sachen stets Aufmerksamkeit vom Auslande auf sich ziehen. Zufuhren waren in jüngster Zeit nur schwach, doch übertrafen dieselben immer noch das verkaufte Quantum, so daß die Bestände, welche ein vorzügliches Assortiment darbieten, sich fortwährend vergrößern.

= **[Das Obertribunal]** hat in einem neuerdings ergangenen Erkenntnisse ausgesprochen, daß, wenn der Zahlungstag einer Schuld — einer gewöhnlichen bürgerlichen sowohl als auch einer Wechsel- oder Handelsschuld — auf einen Sonn-, hohen Fest-, oder Bußtag, wohin auch der Neujahrs- und der Charfreitag gehören, trifft der Schuldner im Geltungsbereiche des Allgemeinen Landrechts (ebenso wie speciell für Handelssachen im Geltungsbereiche der Allgemeinen deutschen Wechselordnung und des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs) erst am folgenden Tage zur Leistung verpflichtet ist.

Berliner Börse vom 20. August 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 bz
do. do. 1876	4	99,30 bz
Staats-Anleihe	4	99,90 bzG
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,8? B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,25 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,40 G
Pommersche	3½	89,30 bz
do.	4	99,20 bz
do.	4½	104,00 bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,10 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	98,90 bzG
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,25 bzG
Pommersche	4	99,10 G
Posensche	4	98,80 G
Preussische	4	98,80 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,10 G
Sächsische	4	99,20 G
Schlesische	4	98,60 G
Badische Präm.-Anl.	4	130,30 bz
Baierische 4% Anleihe	4	138,70 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	128,75 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,10 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,60 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	101,00 bzG
do. do.	5	102,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 bzG
do. do. do.	5	102,00 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,80 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,80 bzG
do rückzb. à 110	5	111,80 bz
do. do. do.	4½	104,10 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,60 G
Kün db. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C.-B	5	98,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,?4 B
do. do. II. Em.	5	99,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,00 bz
do. do. II. Em.	5	110,00 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,20 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,60 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,75 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	100,00 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,25 bz
do. do.	4½	101,40 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,40 G
do. do. 4½%	4½	101,?0 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	59,40 bzB
do. 1./4.-1./10.)		59,40 bzB
do. Goldrente	4	68,90 bzB
do. Papierrente	4⅕	57,90 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,10 bz
do. Credit-Loose	fr.	320,00 B
do. 64er Loose	fr.	295,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	155,30 bz
do. do. 1866	5	155,00 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,80-90 bz
do. II. do. v. 1878	5	61,10 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,80-90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,50 bz
do. Anleihe 1877.	5	90,10 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,90 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,60 bzG
do. 5% Anleihe	5	101,70 G
Ital. 5% Anleihe	5	79,60 bzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	82,00 bzB
Rumänische Anleihe	8	106,50 G
Türkische Anleihe	fr.	11,50 bzB
Ungar. Goldrente	6	80,20 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	177,50 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	81,25 B
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,70 G
Türken-Loose 35,50 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,20 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,30 bzG
do. do. VI.	4½	102,30 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	102,50 bzG
Berlin-Görlitz	5	103,?5 B
do.	4½	97,25 bz
do. Lit. C.	4½	94,90 bzG
Bresl.-Freib. Lit. DE. F	4½	101,50 B
do. Lit. G.	4½	101,00 bzB
do. do. H.	4½	100,20 bz
do. do. J.	4½	100,20 bz
do. do. K.	4½	100,20 bz
do. von 1876.	5	104,80 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	97,75 bz
do. Lit. B.	4½	102,10 G
do. IV.	4	98,60 bzB
do. V.	4	97,90 B
Halle-Sorau-Guben	4½	102,90 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	100,50 bzB
Märkisch-Posener	4½	102,10 bz
R.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,75 G
do. do. II. Ser.	4	98,25 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,00 B
do. do. III. Ser.	4	98,80 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89,70 G
do. F.	4½	102,60 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,90 bz
do. von 1869.	5	102,10 G
do. von 1873.	4	97,10 G
do. von 1874.	4½	102,00 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,00 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	101,75 B
do. do. III. Em.	4½	101,75 B
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,10 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	92,75 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	91,00 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,90 G
Dux-Bodenbach	5	79,50 G
do. II. Emission	5	69,50 G
Prag-Dux	fr.	35,40 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,40 bzB
do. do. neue	5	89,00 bzB
Kaschau-Oderberg	5	69,70 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,10 G
Ung. Ostbahn	5	61,90 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	72,75 G
do. do. II.	5	75,00 bz
do. do. III.	5	69,30 bz
do. do. IV.	5	65,00 G
Mährische Grenzbahn	5	61,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	22,00 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	75,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	368,50 bzB
do. do. II.	3	357,00 B
do. südl. Staatsbahn	3	264,75 bzB
do. neue	3	266,60 bzG
do. Obligationen	5	89,25 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	96,60 bz
Warschau-Wien II.	5	100,50 bz
do. III.	5	99,75 bzG
do IV.	5	96,25 bzG
d V.	5	93,90 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,40 bz
do. do.	2 M.	3	168,75 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,415 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,85 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	211,40 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	213,35 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174,80 bz
do. do.	2 M.	4	173,75 bz

Aurh. 40 Thaler-Loose 264,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 179,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,40 bz
Oldenburger Loose 155,75 G

Ducaten — —	Dollars 4,185 G
Sover. 20,38 G	Oest. Bkn. 175,05 bz
Napoleon 16,23 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,68 G	Russ. Bkn. 213,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,40 bz
Berg.-Märkische	3⅛	4	4	92,90 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	97,75 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	13,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,?0 bzG
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	174,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	95,00 bzG
Berlin-Stettin	7¹/₁₀	3,65	4	108,25 bzG
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	82,10 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	78,60 bz
Cöln-Minden	5¹/₂₀	6,5	4	139,60 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	27,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	9²/₇	8,214	4	102,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,60 B
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	49,00 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,00 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	191,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	23,00 bzB
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	140,60 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	77,10 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,00 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	157,90 bz
do. B.	8½	8½	3½	140,30 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	477,00-476,50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	219,20 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	156-57,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	58,20 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	127,40 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	41,50 bz
Rheinische	7	7	4	abg. 134,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97,90 B
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	11,30 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	37,75-90 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,25 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,90 bzG
Warschau-Wien.	8	9,165	4	210,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	29,10 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	46,60 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	29,40 G
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,70 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,50 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	95,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	126,50 bzG
Rumänier	8	8	8	97,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	33,75 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	20,90 G

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	40,00 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴/₁₅	8⁸/₁₀	4	160,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	70,40 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	75,50 B
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,00 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,00 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	87,25 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	77,90 bz
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	107,30 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	133,10 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	103,75 bz
Deutsche Bank	6	6½	4	128,20 bz
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154,50 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,50 B
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	158,10 bzG
do. alt.	5	6½	4	158,00-58,50
Genossensch.-Bnk.	5⅓	5½	4	105,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	102,00 bzB
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,00 bzG
do. junge	8	6	4	92,00 G
Hamb. Vereins-B.	10⁵/₉	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	5½	4	103,75 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	91,00 B
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	137,00 G
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	125,80 G
Magdeburger do.	5⁹/₁₀	6⁸/₁₀	4	112,50 G
Meininger do.	2	2½	4	83,00 bzG
Nordd. Bank	8⅓	8⅘	4	147,00 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	47,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	77,?0 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	461,00-64,50
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,50 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	67,75 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,30 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	111,50 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	97,40 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	38,00 G
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	— —

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,50 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	—
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,25 bz
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	95,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	27,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	56,50 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,00 bz
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1615 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,50 G
Dortm. Union	0	—	4	15,75 bzB
do. abgest.	0	—	4	18,00 B
Königs- u. Laurah.	2	—	4	83,60 bzG
Lauchhammer	0	—	4	36,40 bz
Marienhütte	3	2½	4	57,00 B
Cons. Redenhütte	—	—	4	103,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	20,00 bzB
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	88,25 bz
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	95,60 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	51,25 G
Vorwärtshütte	0	0	4	8,75 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	—
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	64,75 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	63,20 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	22,30 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	78,25 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	39,75 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	80,25 B
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	23,50 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 20. August. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist sehr schön hier, während vom Westen wieder über zu viel Regen geklagt wird. Für die heute am hiesigen Markte zum Durchbruch gelangende Mattigkeit sind die über alle Maßen riesigen Weizenverschiffungen Nordamerikas als Motiv heranzuziehen. — Roggen war zwar nur spärlich angeboten auf Termine, hat aber Käufer erst nach kleiner Preisermäßigung gefunden. Der Absatz für Waare ist recht schleppend geblieben. — Roggenmehl ruhig, Preise kaum verändert. — Weizen war etwas niedriger; der Umsatz blieb beschränkt. — Hafer war loco ziemlich preishaltend, auf Termine konnte man hingegen etwas billiger kaufen. — Rüböl sehr matt, Preise neigten abwärts. — Petroleum fest, aber still. — Spiritus auf nahe Lieferungen überwiegend angeboten, war im Allgemeinen recht matt und mußte billiger erlassen werden.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. ab Wagen bez., per August 203 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 203—202 Mark bez., per Octbr.-November 204—203 M. bez., per November-December 205½ bis 204 Mark bez., per April-Mai 214½—213½ Mark bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 202 Mark. — Roggen loco 127—153 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 127 Mark ab Kahn bez., neuer inländischer 141—150 M., feiner neuer inländ. — M. ab Bahn bez., per August 129½ bis 129 M. bez., per August-Septbr. 129½ bis 129 M. bez., per Septbr.-October 130½—130 Mark bez., per October-November 133½—133 Mark bez., per November-Decbr. 136½—136 M. bez., per April-Mai 146—145 M. bez. Gekündigt 7000 Centner. Kündigungspreis 129 M. — Gerste loco 123 bis 185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 113—120 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer — M. frei Wagen bez., amerikanischer 115 Mark ab Kahn bez. — Hafer loco 130 bis 157 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 138—143 M. bez., russischer 135 bis 142 Mark bez., pommerscher 145—149 M. bez., schlesischer 142 bis 145 Mark bez., böhmischer 142 bis 145 Mark, feiner weißer pommerscher 150—152 Mark, feiner weißer russischer 150 bis 152 M. ab Bahn bez., per August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 131 M. bez., per October-November 130½ M. bez., per November-December 130½ Mark bez., per April-Mai 139 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,50 bis 27,50 M. bez., Nr. 0: 27,50 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00—25,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,00—19,50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 19,25—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August 18,85 Mark bez., per August-September 18,85 M. bez., per September-October 18,90 M. bez., per October-November 19,05 M. bez., per November-December 19,20 M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winterraps loco 208—232 M. bez., feuchter — Mark bez. — Winterrübsen loco 203—228 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 52,5 Mark bez., per August 53—52,7 M. bez., per August-September 53—52,7 Mark bez., per September-October 53—52,7 M. bez., per October-November 53,3—53 Mark bez., per November-Decbr. 53,6—53,3 M. bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 55 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 65 Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22,3 M. bez., per August 21,6 M. bez., per August-September 21,6 M. bez., per September-October 21,6 M. bez., per October-November 22,2 M. bez., per November-December 23,1 M. bez., per Januar-Februar — M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 54,8 M. bez., per August 54—54,2 Mark bez., per August-September 54—54,2 M. bez., per September-October 53,7 bis 53,6 M. bez., per October-November 52,2 Mark bez., per November-December 51,5—51,3 M. bez., per April-Mai 53,1 bis 52,9 Mark bez. Gekündigt — Liter. — Kündigungspreis — Mark.

* **Breslau**, 21. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen etwas ruhiger, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Weizen nur zu notirten Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer alter 18,00 bis 19,50—20,30 Mark, gelber alter 17,70—18,80 bis 19,60 Mark, weißer neuer 17,50—19,00—19,70 Mark, gelber neuer 17,20 bis 18,30—19,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Stimmung, pr. 100 Kilogr. neuer 12,40—13,50 bis 14,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste etwas matter, pr. 100 Kilogr. 13,20 bis 14,50 Mark, weiße 14,90—15,60 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark.

Mais behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark, blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten in matter Stimmung.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	22	—	19	75	18	—
Winterrübsen	21	50	20	—	19	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30 — 6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Angebot, pr. 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer sehr fest, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl preishaltend, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00 — 29,00 Mark, Roggen fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 21,00—22,00 Mark. Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 20., 21.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 15°,8	+ 13°,5	+ 11°,6
Luftdruck bei 0°	332''',48	332''',70	332''',56
Dunstdruck	4''',49	4''',59	4''',53
Dunstsättigung	60 pCt.	73 pCt.	87 pCt.
Wind	NW. 1.	S. 1.	SO. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	bedeckt.
Wärme der Oder			14°,0.

Breslau, 21. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 84 Cm. U.-P. — M. 16 Cm.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 20. August. [Ferien-Criminal-Deputation. — Diebstahl.] Wer kennt nicht das Delicatessen-Geschäft von Gebrüder H. in der Ohläuerstraße. Zu allen Jahreszeiten liegen dort im Schaufenster und an der Eingangsthür zum Geschäftslocal die herrlichsten Früchte, Fische, Geflügel, kurzum alles, was eines Gourmands Herz erfreuen kann. So mancher, dem die Mittel zum Ankauf fehlen, schaut sehnsüchtig nach diesen Leckerbissen; noch schlimmer ist es, wenn ein Proletarier-Kind mit hungrigem Magen vorübergeht. In dieser Lage befand sich am 29. Juli d. J. der am 20. April 1864 geborene Knabe Karl Fuhrmann aus Wansen, von dem die Polizei behauptet, daß er vagabondire und sich in Breslau bettelnd umhertreibe. F. hat bisher noch keine Strafe erlitten, sitzt aber seit jenem Tage in Untersuchungshaft, weil er von der Ladenthür der Gebrüder H. zwei armlange geräucherte Aale entnahm und damit die Flucht ergriff. F. behauptet, er habe großen Hunger gehabt, weshalb er sich an den Aalen satt zu essen gedachte. Würde der Gerichtshof dieser Angabe Glauben geschenkt haben, so lag nur eine Uebertretung „Entwendung von Eßwaaren" vor, und F. kam jedenfalls mit einem Verweise davon. Der Herr Staatsanwalt und mit ihm die Herren Richter waren aber der Meinung, der kleine auf der Anklagebank stehende Knirps wäre unmöglich im Stande gewesen, zwei so große Aale zu verzehren. Es liege also einfacher Diebstahl vor. Da F. die zur Strafbarkeit seiner Handlungsweise erforderliche Einsicht unzweifelhaft besitze, so sei auf eine Woche Gefängniß zu erkennen, diese aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Nürnberg, 20. August. Der italienische Minister-Präsident Cairoli verweilte, dem „Fränkischen Courier" zufolge, gestern und heute in hiesiger Stadt und ist heute nach Straßburg im Elsaß abgereist.

Petersburg, 20. Aug. Die bulgarische Deputation reiste heute nach Moskau und begiebt sich von dort nach fünftägigem Aufenthalte über Odessa in die Heimath.

Konstantinopel, 20. Aug. Regierungsseitig wird mitgetheilt, daß die Pforte in Ausführung der Reorganisation der inneren Verhältnisse beschlossen habe, zunächst in der Finanzverwaltung der Provinzen eine strenge und wirksame Controle einzuführen, durch welche die erforderlichen Garantien gegen Mißbräuche geboten würden. Zur thatsächlichen Erreichung dieses Zweckes werde für rathsam erachtet, aus den in der Türkei seßhaften fremden Staatsangehörigen, welche mit der Sprache und den Gebräuchen des Landes vertraut sind, solche Personen zu wählen, welche zur Uebernahme der Finanzinspection bei den General-Einnehmerschaften geeignet erscheinen und die Befähigung besitzen, in dem gegenwärtigen Rechnungswesen der Türkei die zu einer regelrechten Function der fiscalischen Finanzbehörden nothwendigen Reformen einzuführen. Diese neuen Finanz-Inspectoren hätten speciell die General-Einnehmer bei der Aufnehmung ihrer Rechnungen zu unterstützen und die ungeschmälerte Abführung der Steuereingänge zu überwachen. Zu bestimmten Terminen würde dann ein Zusammentritt derselben in Konstantinopel erfolgen, um daselbst einer ad hoc ernannten und im Finanzministerium tagenden Commission von dem Ergebniß ihrer Mission Mittheilung zu machen. Selbstverständlich werde die Regierung zu den vorstehenden Functionen nur solche Persönlichkeiten berufen, welche volles Vertrauen genießen und in jeder Beziehung die zur Erfüllung ihrer Aufgabe wünschenswerthen Eigenschaften besäßen.

Southampton, 20. Aug. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Weser" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 20. Aug, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 487. Pariser Wechsel 80, 92. Wiener Wechsel 174, 58. Köln-Mindener Stamm.-Act. 140⅞. Rheinische do. 134⅞. Hess. Ludwigsbahn 77¼. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 130⅝. Reichs-Anleihe 99⅜. Reichsbank 154⅝. Darmstädter Bank 133. Meininger Bank 83⅞. Oest.-ung. Bank 720, 00. Creditactien*) 230⅝. Silberrente 59⅜. Papierrente 57½. Oesterr. Goldrente 68¾. Ungar. Goldrente 79⅞. 1860er Loose 119¼. 1864er Loose 294, 00. Ungarische Staatsloose 178, 50. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 72⅞. Böhmische Westbahn 165. Elisabethbahn 156. Nordwestbahn —, —. Galizier 205. Franzosen*) 237¾. Lombarden*) 77⅝. Italiener —, —. 1877er Russen 90⅞. II. Orientanleihe 61. Central-Pacific 108. — Befestigt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 230⅞, Franzosen 237¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, —, II. Orientanleihe 61⅛, III. Orientanleihe 60⅞.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 20. Aug., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¾, Silberrente 59¼, Oest. Goldrente 68⅝, Ung. Goldrente 80, Creditactien 230¾, 1860er Loose 119¾, Franzosen 596½, Lombarden 195½, Ital. Rente 79, Neue Russen 90, Vereinsbank 121⅝, Laurahütte 83½, Norddeutsche 146½, Commerzbank 110, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 139¾, Rhein. Eisenb. do. 135⅛, Bergisch-Märk. do. 92⅞, Berlin-Hamb. do. 174½, Altona-Kiel do. 127, Disconto 2¼ pCt. II. Orient-Anleihe 59. Schluß etwas matter.

Hamburg, 20. Aug., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen per September-October 198½ Br., 197½ Gd., per April-Mai 208 Br., 207 Gd. — Roggen per September-October 124 Br., 123 Gd., per April-Mai 134 Br., 133 Gd. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl matt, loco 56, per October 55. Spiritus matt, per August 40½ Br., per September-October 40½ Br., per October-November 41 Br., per November-December 40½ Br. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6, 50 Br., 6, 45 Gd., per August 6, 55 Gd., per September-December 6, 90 Gd. — Wetter: Regen.

Wien, 20. Aug. [Straßenverkehr.] Creditactien 264, 50, Franzosen —, —, Papierrente 66, 37½, Ungar. Goldrente 91, 67½, Marknoten —, —, Napoleons —, —. Ruhig.

Liverpool, 20. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Anziehend. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 20. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Orlean ⅛, andere Amerikaner, Ostindier ¹/₁₆ D. theurer. Middl. amerikanische August-September-Lieferung ¹⁷/₃₂, October-November-Lieferung 6¼ D.

Paris, 20. August, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 28, 80, per Septbr. 28, 25, per September-December 28, 10, per Novbr.-Februar 28, 10. Mehl behauptet, per August 61, 50, per September 61, 75, per September-December 61, 75, per November-Februar 61, 75. Rüböl ruhig, per August 78, 75, per September 78, 75, per September-December 78, 75, per Januar-April 78, 75. Spiritus ruhig, per Aug. 60, 00, per September-December 59, 75. — Wetter: Schön.

London, 20. Aug. Havannazucker Nr. 12, 21¾. Stetig.

Antwerpen, 20. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16¾ bez., 17 Br., per September 16¾ bez., 17 Br., per October 17¼ Br., per October-December 17½ Br. Fest.

Bremen, 20. August, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 70, per September 6, 70, per October 6, 85, per October-December 7, 00.

Literarisches.

Das Rheinische Fallimentsgesetz und die Preußische Concurs-Ordnung vom 8. Mai 1855, soweit die Bestimmungen dieser Gesetze am 1. October 1879 noch rechtsgiltig sind, nebst einem Abdrucke der Deutschen Concursordnung, des Einführungsgesetzes und des Preußischen Ausführungsgesetzes. (Selbstverlag des Herausgebers Dr. Weinhagen, Köln.) In der Vorrede hebt der Hausgeber die Schwierigkeit hervor, von diesem oder jenem Artikel der, bisher im größten Theile des Preußischen Staats-Gebietes geltenden Concurs-Gesetze mit Bestimmtheit zu sagen, ob derselbe aufgehoben sei oder nicht. Er behauptet, schon jetzt mehrfach in juristischen Zeitschriften und Commentaren auf Irrthümer in dieser Beziehung gestoßen zu sein. Der Herausgeber hat sich deshalb nicht damit begnügt, die aufrecht erhaltenen Gesetzesstellen einfach wiederzugeben, er hat vielmehr überall ganz erschöpfend aus den einschlagenden, früheren und späteren Gesetzen darzuthun sich bemüht, warum diese oder jene Gesetzesstelle als aufgehoben oder als noch zu Recht bestehend, oder als durch die neuen Justizgesetze modificirt erachtet werden müsse. Das ist gewiß ein dankenswerthes Unternehmen, welches den Praktiker in vorkommenden Fällen einer großen Mühewaltung überhebt.

Von dem „**Hortus deliciarum für den deutschen Humor**", gepflanzt von Ludwig Eichardt, (M. Schaumburg, Lahr,) ist jetzt der sechste Spaziergang erschienen, womit die 1. Serie dieser Sammlung geschlossen, zugleich aber ein neuer „Hortus deliciarum" der dabei als „Ergänzungscommersbuch" dienen soll, angekündigt wird. Auch dieses Heft enthält eine Reihe frischer, bald launiger, bald satyrischen, bald parodistischer Gedichte mit trefflichen Illustrationen von Klic u. Anderen. Es ist ein geistiger Sorgenbrecher der uns entgegenschäumt und der von frohen Seelen und lachlustigen Gemüthern mit Dank empfangen werden wird.

Briefkasten der Redaction.

P. Antwort brieflich.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.